Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Nr. 141 — Bydgoszcz, Freitag, 23. Juni 1939 — Bromberg — **63. Jahrg.**

Johanniter-Orden in Westpolen aufgelöst!

Seine letzten deutschen Krankenhäuser wurden enteignet!

Aus Dirschau wird uns gemeldet:

Durch Beschluß der Starostei von Dirschau wurde das vom Johanniter-Orden im Jahre 1894 erbaute Johanniter-Krankenhaus am Mittwoch vormittag beschlagnahmt. Nach einer Bestandaufnahme und der Beschlagnahme der Bücher wurde die Anstalt von den polnisch-katholischen Vinzenz-Schwestern übernommen. Die bisherigen deutschen Johanniter-Schwestern mußten noch am gleichen Tage ihre bisherige Wirkungsstätte verlassen.

Ergänzend dazu wird von polnischer Seite gemeldet:

Auf Anordnung des Wojewoden von Pommerellen vom 26. Juni d. J. wurde auf Grund des Artikels 26 Punkt 4 des Vereinsgesetzes der „sogenannte" Johanniter-Orden als „rechtlich nicht bestehend" erachtet. Gleichzeitig hat der Wojewode zu Liquidatoren des Vermögens des Johanniter-Ordens bestimmt: Rechtsanwalt Józef Tomczyk und Dr. Alojzy Rydiger in Dirschau, sowie den Rechtsanwalt Jan Kuzaj und den Kreisarzt Dr. Wacław Woźniewski in Briesen (Wąbrzeźno).

Eigentum des Ordens waren zwei Krankenhäuser in Dirschau und Briesen. Beide Krankenhäuser wurden von den Liquidatoren am 21. d. M. übernommen.

Aus Posen wird uns berichtet:

Auf Anordnung des Posener Wojewoden ist die „Posensche Genossenschaft des St. Johanniter-Ordens liquidiert worden. Im Zusammenhang damit sind im Krankenhaus in Kolmar der Liquidator Fr. Koszydar, im Krankenhaus in Pinne der Liquidator und Notar Józef Kierski sowie im ehem. Krankenhausgebäude in Pakosch der Liquidator Marian Lipczyński eingesetzt worden.

Der Johanniter-Orden,

über dessen Geschichte und Tätigkeit wir noch eingehend berichten werden, kann auf eine vielbewegte historische Vergangenheit zurückblicken. Sein voller Name lautet: **„Genossenschaft der Ritter der Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens in der Ordensprovinz Republik Polen."**

Der Orden entstand im 11. Jahrhundert, im Jahre 1048 baute er bereits ein Krankenhaus in Jerusalem. Zur Zeit der Reformation teilte sich der Orden in zwei Gruppen, in eine katholische und eine protestantische Gruppe. Die Mitglieder der katholischen Gruppe tragen bis heute den Namen „Malteserritter".

Der Johanniter-Orden dient sozialen und karatativen Aufgaben; er nimmt sich vor allem der Waisen und Kranken an.

Verbotene deutsche Inschrift:

„Wir predigen Christum den Gekreuzigten!"

Wie uns aus Goldfeld (Trzeciewicz) im Kreise Schwetz berichtet wird, mußte auf behördliche Aufforderung die Aufschrift „Wir predigen Christum den Gekreuzigten", von dem dortigen evangelischen Gemeinschaftssaal abgemeißelt werden.

Moskauer Verhandlungen noch immer auf dem toten Punkt!

Dritte Unterredung zwischen Strang und Molotow.

Die Agentur Reuter meldet aus Moskau:

Der Sonderabgesandte des Foreign Office, William Strang, der von den Botschaftern Großbritanniens und Frankreichs zum Kreml begleitet wurde, hatte am Mittwoch nachmittag die dritte Unterredung mit dem Ministerpräsidenten und Außenkommissar Molotow.

Das nächste Zusammentreffen zwischen Molotow und den Vertretern der Westmächte soll am Donnerstag oder Freitag stattfinden.

Eine Erklärung Chamberlains.

London, 22. Juni. (PAT) Ministerpräsident Chamberlain, der im Unterhaus über die Richtigkeit der Informationen, wonach die Sowjetregierung der Regierung Englands den Vorschlag gemacht haben soll, die Unterredungen in Moskau persönlich durch den britischen Außenminister zu führen, befragt wurde, antwortete, daß derartige Informationen der Wahrheit nicht entsprächen. Chamberlain widersprach ebenso der Information, wonach der Britische Botschafter in Moskau mit der Sowjetregierung über die Lage im Fernen Osten verhandelt haben soll. Chamberlain betonte, daß die in Moskau geführten Verhandlungen sich nur auf europäische Probleme beziehen.

Im Zusammenhang damit meldet das **Deutsche Nachrichtenbüro:**

Großes Gelächter brach im Unterhaus auf den Oppositionsbänken aus, als Unterstaatssekretär Butler am Mittwoch in Beantwortung einer Anfrage erklärte, daß die Britische Regierung mit der Art und Weise zufrieden sei, in der die britischen Vertreter in Moskau die Verhandlungen mit der Sowjetregierung führten. (!) Als ein Redner der Opposition fragte, ob die Britische Regierung nicht im Falle weiterer Verzögerung der Moskauer Verhandlungen einen Minister mit entsprechenden Vollmachten nach Moskau schicken wolle, gab er keine Antwort.

In einem Frage- und Antwortspiel zwischen dem Labour-Abgeordneten Wedgwood und Premierminister Chamberlain kam abermals eindeutig die

hohe Bedeutung des Fernostproblems für die Moskauer Verhandlungen

zum Ausdruck. Wedgwood fragte nämlich ganz offen, ob denn nun nicht in Anbetracht des Ernstes der letzten Nachrichten aus dem Fernen Osten die Mission Strangs nach der militärischen Seite hin erweitert werden solle. Der Abgeordnete hielt es nämlich für dringend, Mr. Strang so schnell wie möglich in diesbezügliche Generalstabsbesprechungen mit der Sowjetunion eintreten zu lassen.

Chamberlain versuchte die Auswirkung dieser mit peinlicher Offenheit vorgetragenen Anfragen mit dem Hinweis zu bremsen, daß der Vortrag als solcher erst fixiert sein müsse, bevor man die militärischen Folgerungen ziehen köne.

Moskau verzögert die Verhandlungen.

Paris, 22. Juni. (PAT) Die Pariser Presse erörtert weiterhin die Verhandlungen, die in Moskau geführt werden. Der Londoner Korrespondent des „Jour" teilt am Mittwoch mit, in englischen diplomatischen und parlamentarischen Kreisen gewinne man mehr und mehr die Überzeugung, die Moskauer Regierung gehe darauf aus, die Verhandlungen solange wie möglich hinzuschleppen. (Die englischen diplomatischen und parlamentarischen Kreise merken doch alles!)

Sowjetgesandter bei Tschiangkaischek nach Moskau gerufen.

Der **„Kurjer Warszawski"** macht darauf aufmerksam, daß trotz der gestrigen Verlautbarung der TASS über die angebliche Ausschaltung fernöstlicher Fragen aus den Moskauer Verhandlungen größtes Interesse für asiatische Angelegenheiten an den Tag gelegt wird. Dieses Interesse sei neuerdings weit stärker als bisher. Das Warschauer Blatt weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der sowjetrussische Gesandte bei der Regierung Tschiangkaischek, der geheimnisvolle Luganiec-Orlenicki nach Moskau berufen worden sei. Weiter sei die mehrstündige Besprechung beachtenswert, die gestern zwischen dem Vizeaußenkommissar Lozowski und dem diplomatischen Vertreter Chinas in Moskau stattgefunden habe. Lozowski betreue im Sewjetaußenkommissariat vor allem die Fernöstlichen Fragen.

Lettland und Estland

ratifizieren Nichtangriffspakt mit Deutschland

Riga, 22. Juni. (DNB) **Das lettische Ministerkabinett ratifizierte einstimmig** am Mittwoch nachmittag auf einer Sitzung, die unter dem Vorsitz des lettischen Staats- und Ministerpräsidenten Dr. Ulmanis stattfand, den am 7. Mai in Berlin unterzeichneten **deutsch-lettischen Nichtangriffspakt.** Der Austausch der Ratifikationsurkunden findet in allernächster Zeit in Berlin statt. Das Ministerkabinett ist für die Ratifizierung solcher Verträge allein zuständig, nachdem ein Parlament heute in Lettland nicht mehr existiert.

Gute deutsch-estnische Beziehungen.

Reval, 22. Juni. (PAT) Am Mittwoch fand die erste Sitzung der außerordentlichen Session des estnischen Parlaments statt. Sie wurde zur **Ratifizierung des deutsch-estnischen Nichtangriffspaktes** einberufen. **Das Parlament ratifizierte das Abkommen mit ungeheurer Stimmenmehrheit.**

In dieser Sitzung hielt Außenminister Selters eine große Rede. Er schilderte die Vorgeschichte dieses Paktes, befaßte sich dann mit den estnisch-sowjetrussischen Beziehungen, die im Jahre 1931 zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes geführt hätten. Diese Beziehungen bezeichnete Minister Selters als normal und gutnachbarlich. Da das System der Sicherheitspakte in Verfall geraten sei, so habe das Abkommen mit Sowjetrußland an Bedeutung gewonnen. Estland respektiere die übernommenen Verpflichtungen.

Zum Nichtangriffspakt mit Deutschland übergehend, schilderte der Minister die augenblickliche Lage. Er betonte, Estland fürchte nicht den Krieg. Es habe schon einmal seine Unabhängigkeit verteidigen müssen. Als neutrales Land richte Estland alle seine Bemühungen darauf, den Frieden zu erhalten und zu festigen. Diese friedliche Arbeit der kleinen Staaten habe eine große Bedeutung, eine größere oft, als man allgemein annehme. Zwischen Estland und Deutschland gebe es keine Mißverständnisse, die Zusammenarbeit werde sich auf den Grundsätzen des Vertrauens und der Respektierung der Unabhängigkeit der Politik vollziehen. Estland habe nichts zu befürchten, weder von Sowjetrußland noch von Deutschland. Lettland und Estland hätten in dieser Hinsicht in vollster Übereinstimmung gehandelt.

In den unterzeichneten Nichtangriffspakten gebe es keine Geheimklauseln und keine Unklarheiten. Die Pakte entsprächen der traditionellen Politik Estlands und Lettlands.

Klare und feste Haltung in Japan.

England muß die Verantwortung für seine Einmischung tragen.

Tokio, 22. Juni. (Ostasiendienst des DNB) Die am Dienstag aufgenommenen **diplomatischen Verhandlungen zwischen Japan und England** in Tokio und London werden von der japanischen Presse und in politischen Kreisen als äußerst wichtig für die weitere Entwicklung der gesamten Lage in Fernost bezeichnet.

Sowohl in London als auch in Tokio hätte England sich von neuem bemüht, eine lokale Regelung der Tientsinfrage anzuregen und anscheinend habe der Besuch des amerikanischen Geschäftsträgers im Außenamt die gleichen Ziele verfolgt. Sowohl in London als in Tokio habe die Japanische Regierung durch Schigemitsu und Arita erklären lassen, daß die in Tientsin getroffenen Maßnahmen vom militärischen und politischen Standpunkt gesehen unvermeidlich gewesen seien, um der unhaltbaren Lage ein Ende zu bereiten. Diese Lage wird kurz mit „Feind im Rückengebiet des japanischen Heeres" umschrieben.

England habe durch seine Unterstützung Tschiangkaischeks vom Beginn des Konnflikts an sich in die Auseinandersetzung zwischen Japan und China eingemischt und müsse nun für alle hieraus sich ergebenden Folgen die Verantwortung tragen. Die nicht nur in Tschungking sondern auch in den internationalen Niederlassungen, also im Rückengebiet eines kämpfenden Heeres fortgesetzt geführte offene Parteinahme für Tschiangkaischek machten es, so betont man in politischen Kreisen, für die Japanische Regierung wie auch für die militärische Führung in China unmöglich, einer lokalen Regelung zuzustimmen, die nicht gleichzeitig eine vollkommene Neutralisierung der englischen Haltung gegenüber dem Chinakonflikt in sich schließe.

Bevor also diplomatische Verhandlungen mit Erfolg aufgenommen werden könnten, müßte sich England dazu verstehen, seine Parteinahme für Tschiangkaischek einzustellen und statt dessen die für neutrale Staaten selbstverständliche Berücksichtigung der neuen Lage in China gegenüber den Vertretern der neuen Regierungen und den militärischen japanischen Behörden zum Ausdruck bringen. Japan könne deshalb einer Einmischung oder Hereinziehung dritter Staaten in diese nur England und Japan betreffende Angelegenheit nicht zustimmen. Eine lokale Beilegung, so versichert man in Tokio, würde an den heute bestehenden Beziehungen Englands zu Tschiangkaischek und der damit gegebenen antijapanischen Einstellung Englands nichts ändern.

Eine Gesamtlösung der englisch-japanischen Frage im Fernen Osten mit Bezug auf den Chinakonflikt und dem sich ergebenden Aufbau einer neuen Ordnung sei um so notwendiger, als Japan gerade im Begriff sei, durch weitere militärische Operationen die letzten Verbindungen Tschiangkaischeks zu den noch bestehenden Zufahrtsstraßen abzuschneiden und im besetzten China die Einrichtung einer neuen Zentralregierung zu unterstützen.

Politische Kreise bemerken in diesem Zusammenhang, daß England bisher nicht zu erkennen gegeben habe, daß es seine offene Parteinahme für Tschiangkaischek einstellen wolle, nachdem anscheinend in Moskau die Frage einer Festlegung britischer Verpflichtungen im Fernen Osten als Voraussetzung für den Pakt mit Moskau zumindest erörtert worden sei.

„Tokio Asahi Schimbun" faßt die von Botschafter Schigemitsu im Auftrage Tokios in London abgegebene Erklärung dahin zusammen: „Die Vorgänge in Tientsin sind nur eine natürliche Folge der feindseligen Einstellung Englands, das sich in einem bisher nicht erklärten Kriege auf die Seite unseres Feindes stellte. Japan muß deshalb England ersuchen, diese Haltung aufzugeben, um die Tientsin-Frage erfolgreich lösen zu können. Mit Bezug auf Tientsin als Schulbeispiel englischer Haltung wird Japan jede Handlung Englands aufmerksam beobachten.

England auf der ganzen Linie in der Zwickmühle.

Rom, 22. Juni. (DNB). Unter der Überschrift „Heuchelei und Ohnmacht" glossiert der Direktor des „Tevere" in bemerkenswert deutlicher Weise die verzweifelte Suche Englands nach Bundesgenossen im Fernen Osten angesichts seiner völlig hoffnungslosen Lage in Tientsin, wo es auf die Gnade oder Ungnade Japans angewiesen sei, das ihm jetzt die Quittung für jahrelange kleinliche Schikanen, Genfer Quertreibereien und offenen Parteinahme gegen Japans lebenswichtigste Interessen präsentiere.

Das Blatt weist darauf hin, daß England sich hier vor allem um die Vereingten Staat von Nordamerika und Sowjetrußland bemühe, die es — in typisch britischer Art — gern gegen die Bedrohung seines Prestiges und natürlich auch seiner Profite durch Japan einspannen möchte, wofür es sogar bereit sei, jeden Preis zu zahlen.

Hieraus ergebe sich klar, so fährt das Blatt fort, daß England sich in einem Zustand eingestandener Unterlegenheit befinde, wenn es zur Verteidigung seiner angeblichen Rechte im Fernen Osten um eine Allianz zweifelhafter Qualität betteln gehe. **Englands Taktik gehe darauf aus, Japan durch eine kombinierte sowjetrussisch-amerikanische Aktion in die Zange zu nehmen. Da aber die Vereinigten Staaten von Nordamerika hierzu keinerlei Lust verspürten, setzte London seine ganzen Hoffnungen auf Moskau. Niemand könne sich jedoch vorstellen, daß sich Sowjetrußland zur Verteidigung der imperialen Interessen Großbritanniens auf Japan stürzen würde. So werde das Britische Imperium in China gedemütigt und erniedrige sich vor Sowjetrußland.** Die Demokratie offenbare sich wieder in ihrem wahren Wesen, d. h. in ihrer Ohnmacht als imperiales Instrument und in ihrer Heuchelei als Friedenswaffe.

Die italienische Presse gibt ihrer Überzeugung Ausdruck, daß Japan in Tientsin unnachgiebig bleiben werde und die Erfüllung aller seiner Forderungen durch England erreichen wolle.

Die **„Gazetta del Popolo"** schreibt, wenn die Engländer weniger stolz wären und mehr Verständnis hätten, könnten die Ereignisse für sie sehr lehrreich sein. England sei nicht imstande, in Ostasien etwas mit Gewalt durchzusetzen, ohne die Gefahr ernster Verwicklungen im Westen. Die Rede Chamberlains bereite den englischen Rückzug vor. England habe eine harte Lektion erhalten. Die britische Einkreisungs- und Gewaltpolitik sei zum kläglichen Mißerfolg verurteilt, weil es klar sei, daß Europa und Ostasien zwei voneinander abhängige Sektoren sind. **Wenn England sich mit Japan in einen Krieg einließe, würde es in Europa rasch in Schwierigkeiten geraten, und wenn es den Krieg in Europa verursache, erwüchsen ihm ebenso rasch in Ostasien die größten Schwierigkeiten. Man stehe daher vor einer Lage, die für England außerordentlich ernst und kritisch sei.**

U-Boot-Katastrophen zerstören Forschungspläne.

Der amerikanische Arktisforscher, Sir Hubert Wilkins, erklärte bei seiner Ankunft in Newyork an Bord des Dampfers „Bergensfjord", die Erforschung der Arktis mit Hilfe von U-Booten müsse vorläufig eingestellt werden, da nach den kürzlichen U-Boots-Katastrophen die Verhandlungen mit englischen Werften über den Bau eines Spezial-U-Bootes für die Arktisforschungen gescheitert seien. Die Werftleitungen bezeichneten das Unternehmen als zu gefährlich und wollten nicht mit diesen Versuchen in Verbindung gebracht werden. Wilkins hatte für den Sommer eine Unterseebootfahrt von Spitzbergen nach Alaska geplant, wobei er die Eisbarrieren der nördlichen Gewässer durch die Unterseebootfahrt zu überwinden hoffte.

U-Boot in 105 m Tiefe aufgefunden?

Nach einer Meldung aus Saigoon ist es gelungen, das gesunkene U-Boot „Phénix" etwa 6 Meilen von der Cam-Ranh-Bai in etwa 105 Meter Tiefe aufzufinden. Die Schleppdampfer, die die Unglücksstelle mit Grundketten absuchten, glauben, das U-Boot ausgemacht zu haben, da eine der Ketten sich am Grunde festgehakt hat und gerissen ist.

Französischer Dank.

Der Chef des Admiralstabes der französischen Kriegsmarine hat dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, für die anläßlich des Unterganges des Unterseebootes „Fénix" übermittelte Anteilnahme telegraphisch seinen Dank ausgesprochen.

*

11 Tote beim Omnibusunglück auf der Großglocknerstraße

Abschließende Feststellungen haben ergeben, daß die Zahl der Toten bei dem Autobusunglück auf der Großglocknerstraße 11 beträgt.

Die bisherigen Erhebungen über das Unglück haben ergeben, daß es auf Versagen der Bremsvorrichtung zurückzuführen ist, die schon bei der Abfahrt von Wien nicht mehr ganz in Ordnung gewesen sein soll. Der Fahrer des Wagens hatte wegen der schadhaften Kuppelung auf dem Wege zur Glocknerstraße bei einem Mechaniker in Zell am See Halt gemacht. Dieser Mechaniker hatte jedoch erklärt, daß er für die Behebung des Schadens 24 Stunden Zeit benötige. Trotzdem hat der Fahrer die Fahrt sogleich fortgesetzt. Der Leiter der Autobusfirma, Franz Zucklin, der sich nach Heiligenblut begeben hatte, ist dort in Gewahrsam genommen worden.

Manöver der italienischen Flotte.

Rom, 19. Juni. PAT. Das erste Geschwader der italienischen Flotte verläßt am Montag Neapel und begibt sich an die Küsten Spaniens, Portugals und Marokkos. Das Geschwader steht unter dem Kommando des Admirals Riccardi und setzt sich zusammen: aus zwei Panzerschiffen, zehn Kreuzern, der 10 000 und 8 000 Tonnen-Klasse, 20 Torpedobootjägern. Die Besatzungen bestehen aus 1000 Offizieren und 20 000 Marinesoldaten. Die Manöver werden etwa 15 Tage dauern.

„Popolo d' Italia" meldet, daß das zweite italienische Geschwader in kurzer Zeit nach dem Osten abfahren wird. In beiden Fällen handelt es sich um programmgemäße Übungen der Flotte.

Uebertreibungen nach altem Muster.

„Ergebnis der Revision noch nicht bekannt!"

Wie wir gestern mitteilten, brachte der „Kurjer Poznański eine Meldung, wonach bei der Genossenschaftsbank Krotoschin Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Im Zusammenhang damit — so hieß es in der Zeitung weiter — hätte gleichzeitig eine behördliche Revision der Landesgenossenschaftsbank Posen stattgefunden. Wir stellten die Fassung dieser Notiz insofern richtig, als die Revision in Posen nicht die Landesgenossenschaftsbank selbst, sondern die bei ihr geführten Krotoschiner Konten betraf. Wie notwendig diese Klarstellung des Zusammenwerfens der Krotoschiner und der Posener Genossenschaftsbank war, beweist das Echo dieser Notiz, die auf die PAT zurückzuführen ist, in der polnischen Presse. So versieht der „Dziennik Poznański" seine Notiz mit der Überschrift „Unterschlagungen in deutschen Banken in Großpolen. — Revisionen in Posen und Krotoschin." Aus der einen Bank in Krotoschin, wo das Ergebnis der Untersuchungen auch erst abzuwarten ist und noch keine offizielle Verlautbarung darüber bekannt wurde, werden also schon „deutsche Banken in Großpolen", also in unbeschränkter Zahl, gemacht.

Wir betonen noch einmal: **über das Ergebnis ist amtlich noch nichts bekanntgegeben worden.** Diese Tatsache hindert den „Dziennik Poznański" aber nicht, der Öffentlichkeit von sich aus mitzuteilen, daß die Revision bei der Landesgenossenschaftsbank Posen „enthüllende Ergebnisse" gezeitigt habe. **Auch für diese „Sensation" muß der „Dziennik Poznański" sich eine Berichtigung gefallen lassen, und zwar von dem Posener OZN-Blatt „Nowy Kurjer", das wörtlich feststellt: „Das Ergebnis der Revision ist bis jetzt noch nicht bekannt."**

Ein Gespenst geht um!

Das Gespenst der deutschen Kinderfräulein in Polen scheint sich in der polnischen Presse als eine Dauererscheinung einnisten zu wollen. Heute ist es nach dem „Kurjer Polski" und dem „Kurjer Poranny" der Abend-„Czas", der sich mit diesem Problem beschäftigt. Er weiß zu melden, daß der Danziger Gauleiter Forster bei einer Rede an die jungen deutschen Mädchen aus Polen darauf hingewiesen habe, daß in Danzig bereits 8000 junge deutsche Mädchen geschult worden seien. Der „Czas" fügt hinzu, das Ausbildungsprogramm der betreffenden Kurse beweise, daß die Teilnehmerinnen vor allem auch für den Nachrichtendienst geschult würden, damit sie für die deutsche Militärspionage wertvolle Dienste leisten können!

Man kann — so bemerkt das „Posener Tagebl." zu diesem Dauermarsch des nichtexistenten deutschen Fräulein-Korps durch den polnischen Blätterwald — man kann auf diese groteske „Spionenfurcht" der polnischen Blätter nun schon wirklich nicht mehr ernst antworten. Nachdem die Kindermädchen nun dran sind, **wird man nächstens noch das Schreien der deutschen Säuglinge in den Wiegen als geheime Nachrichtenübermittlung ansehen.**

Deutschen Gastwirten wurde die Schankgerechtigkeit entzogen.

Den deutschen Gastwirten Eisenberger in Topolno, Kreis Schwetz, Matthes und Pollitz in Topolincken ist der Ausschank gekündigt worden.

Englands zunehmende Schwierigkeiten im Fernen Osten.

„Zustände unverändert".

Neue Erklärung Chamberlains zu Tientsin.

London, 22. Juni. (DNB) Ministerpräsident Chamberlain gab im Unterhaus am Mittwoch eine neue Erklärung über Tientsin ab, die deutlich die **Schwierigkeiten Englands im Fernen Osten, die Schwäche der britischen Machtposition** und die verfehlte Zielsetzung der Londoner Außenpolitik offenbarte. Die Zustände in Tientsin seien unverändert. Die Zufuhr an frischen Lebensmitteln sei nach wie vor unzureichend. Es habe verschiedene Zwischenfälle durch die Verschärfung der Blockade gegeben. Die Britische Regierung erwarte weitere Nachrichten über diese Angelegenheiten. Von dem Bataillon, das die britische Garnison in Nordchina ausmache, stehe mehr als die Hälfte in Tientsin. Der Britische Botschafter in Tokio habe im übrigen klar gemacht, daß die Britische Regierung „sich mit der Blockade von Tientsin nicht einverstanden erklären könne". Die dringliche Frage der Lebensmittelzufuhr sei immer noch ungeklärt.

China verlor den letzten wichtigen Seehafen

London, 22. Juni. (Eigene Meldung.) Die Londoner Öffentlichkeit sieht weiter mit steigender Besorgnis die Entwicklung der Lage im Fernen Osten. Mit besonderem Nachdruck wird in den Morgenblättern vom Donnerstag unterstrichen, daß China mit dem Verlust von Swatau seinen letzten wichtigen Seehafen verloren habe. Es ist sichtlich nicht ohne Eindruck geblieben, daß Swatau ohne irgend welchen nennenswerten Widerstand von den Chinesen geräumt wurde. In Tientsin ist der Londoner Presse zufolge, die britische Garnison verstärkt worden. Eine Kompanie Infanterie, zum Teil aus Peking, zum Teil aus Shanhaikwan ist in der britischen Niederlassung eingetroffen.

„News Chronicle" meldet in sensationeller Aufmachung aus Hongkong, daß die Chinesische Bank drei Tage geschlossen bleibe. Diese Maßnahme sei auf die großen Abzüge zurückzuführen, welche die chinesische Wertung gefährdeten. Das Vertrauen der chinesischen Sparer sei durch die Tatsache erheblich erschüttert worden, daß die Britische Regierung noch keine feste Haltung gegenüber den japanischen Aktionen in Tientsin gezeigt habe.

„Daily Mail" schreibt zu der gestrigen Erklärung Chamberlains im Unterhaus, er hätte schärfer sprechen können und sollen. Keine Worte seien scharf genug, um Englands Entschluß zum Ausdruck zu bringen, die japanische Herausforderung abzulehnen. **Tientsin sei zum Prüfstein der englischen Position im Orient geworden.**

Angelsächsische Kriegsschiffe sollen Swatau verlassen.

London, 22. Juni. (Eigene Meldung). Wie Reuter aus Swatau meldet, sollen die japanischen Marinestellen den in Swatau liegenden ausländischen Kriegsschiffen die Aufforderung zugestellt haben, bis 1 Uhr mittags den Hafen zu verlassen. Im Hafen von Swatau liegen der britische Zerstörer „Thanet" und der amerikanische Zerstörer „Pillsbury".

Nach einer Reutermeldung aus Hongkong erklärte man in den dort leitenden Marinekreisen, daß selbstverständlich der britische Zerstörer „Thanet" in Swatau verbleiben werde, um die Interessen der britischen Bevölkerung wahrzunehmen.

Wie es heißt, wird auch der amerikanische Zerstörer aus Swatau nicht auslaufen.

Japanische Kriegsschiffe sind im Hafen von Swatau eingelaufen.

Tokio, 22. Juni. (PAT) Wie Reuter meldet, messe man in japanischen Regierungskreisen der Einnahme des Hafens Swatau durch die japanischen Truppen eine ganz besondere Bedeutung bei. In den letzten Monaten sei durch diesen Hafen ein bedeutender Teil der Transporte gegangen, die für die Regierung Tschiangkaischeks bestimmt waren.

Wie die Agentur Domei mitteilt, konnte am Mittwoch der ganze Hafen von Minen befreit nerden, so daß japanische Kriegsschiffe in den Hafen einfuhren.

*

Tokio, 22. Juni. (Ostasiendienst des DNB.) Der Chef des Admiralstabs, Prinz Fushimi, und der Chef des Generalstabs, Prinz Kanin, sprachen telegrafisch den Befehlshabern der bei Swatau gelandeten Streitkräfte ihre Glückwünsche zum Erfolg dieser Operation aus. Die Presse feiert die „Blockade" der gesamten Küste Chinas" und drückt die Hoffnung aus, daß die Wehrmacht mit frischen Kräften zu Lande und zu Wasser die Aufgabe Japans glücklich zu Ende führen werde. Die Besetzung Swataus und die entschiedene Haltung Japans gegenüber den „Verbündeten Chinas" werden als erfolgversprechendes Zeichen gewertet, daß Wehrmacht und Diplomatie unabhängig von äußeren Einflüssen mit neuer Kraft und neuen Erkenntnissen an die Arbeit gehen.

Japanische Swatau-Truppen sichern sich nach Norden.

Schanghai, 22. Juni. (Ostasiendienst des DNB) **Die japanischen Truppen dringen von Swatau aus weiter vor, um sich vor Überraschungsangriffen chinesischer Truppen zu schützen. Der Oberbefehlshaber der japanischen Landungstruppen in Swatau erließ einen Aufruf an die chinesische Bevölkerung, in dem er ihr bei loyalem Verhalten Schutz garantiert.**

Juden-Gesetze im Protektorat.

Prag, 22. Juni. (PAT) Reichsprotektor Freiherr von Neurath hat ein Dekret mit den notwendigen Ausführungsbestimmungen zur **Regelung der Vermögensfragen der Juden im Protektorat Böhmen und Mähren** erlassen. Das Dekret erfaßt drei Kategorien von Rechtsfragen, auf die diese Bestimmungen Anwendung haben. Es handelt sich dabei um die Juden selber, um jüdische Betriebe und um Vereinigungen von Personen jüdischer Abstammung.

Zunächst enthält das Dekret eine genaue Präzisierung der Begriffe „Jude", „jüdischer Betrieb" und „jüdische Vereinigung" und enthält dann die Bestimmung, daß diesen drei Kategorien verboten ist, über Immobilien, über Wirtschaftsbetriebe, über Wertpapiere usw. zu verfügen. Eine besondere Genehmigung kann nur der Reichsprotektor oder ein anderes Amt gewähren, das vom Reichsprotektor für diesen Zweck bestimmt wird. In allen Fällen, in denen die Genehmigung nicht vom Reichsprotektor erteilt wird, besteht die Möglichkeit der Berufung an den Reichsprotektor.

Bis zum 31. Juli d. J. müssen alle Juden, jüdische Betriebe und jüdische Vereinigungen ein Verzeichnis aller landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Besitzungen einreichen. Das Dekret spricht das Verbot für Juden, jüdische Betriebe und jüdische Vereinigungen aus, Immobilien zu erwerben oder Anteile in Betrieben, Wertpapiere oder damit zusammenhängende Rechte zu erwerben. Die Juden, jüdischen Betriebe und jüdischen Vereinigungen müssen ein Verzeichnis von in ihrem Besitz befindlichen Gold, Platin, Silber und allen anderen Wertgegenständen anfertigen, sobald die Gesamtsumme dieser Werte 10 000 Kronen überschreitet. Der Reichsprotektor hat das Recht, kommissarische Verwalter für jüdische Vermögen einzusetzen. Alle Tätigkeiten, die zur Umgehung dieses Dekretes dienen, werden als rechtlich nicht bestehend angesehen und unterliegen Freiheits- und Geldstrafen.

Das Dekret ist am 21. Juni in Kraft getreten und zwar mit Rückwirkung vom 17. März d. J. ab.

*

Reichsregierung ersucht um Abberufung des britischen Generalkonsuls in Wien.

Aus Berlin meldet das Deutsche Nachrichten-Büro: Die Reichsregierung hat sich veranlaßt gesehen, die Britische Regierung um die Abberufung des Britischen Generalkonsuls in Wien zu ersuchen. Anläßlich eines Strafverfahrens hat sich ergeben, daß das Britische Generalkonsulat in Wien in die Angelegenheit eines verbotenen Nachrichtendienstes verwickelt gewesen ist.

Wettervoraussage:

Ueberwiegend wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bei mäßigen nördlichen Winden überwiegend wolkiges Wetter mit einzelnen zum Teil gewitterartigen Schauern an.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Juni 1939.

Krakau 2,08 — (2,09), Zawichost + 1,75 (+ 1,69), Warschau + 1,28 + 1,12), Plock + 0,72 (+ —), Thorn + 0,76 (+ 0,80), Fordon + 0,84 (+ 0,89), Culm + 0,68 + 0,72), Graudenz + 0,87 + (0,88), Kurzebrak + 1,00 (+ 0,98), Pieckel + 0,10 (+ 0,08) Dirschau + 0,19 (+ 0,15), Einlage + 2,28 (+ 2,26), Schiewenhorst + 2,48 (+ 2,52).

In Klammern die Meldung des Vortages.

Spaniens Verbundenheit mit der Achse.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, im Juni 1939.

Die Mitteilung, daß General Franco gegen Ende September nach Rom kommen werde, hat bei der gesamten italienischen Nation große Freude und in den hiesigen diplomatischen Kreisen lebhafte Vermutungen über die weitere Vertiefung der italienisch-spanischen Beziehungen, wie überhaupt die Beziehungen zwischen Spanien und der Achse, hervorgerufen. Dieses große Interesse, das man allseitig dem bevorstehenden römischen Besuch des Generals Franco entgegenbringt, ist um so begreiflicher, als ihm im nächsten Monat eine Spanien-Reise des italienischen Außenministers Graf Ciano vorangehen wird. **Und beide Besuche folgen der soeben abgeschlossenen Romfahrt des spanischen Innenministers Serrano Suner, der sich ungewöhnlich lange in Italien aufgehalten hat und während seines hiesigen Aufenthaltes mehrfache und, wie es scheint, sehr wichtige Unterredungen mit Mussolini und Ciano geführt hat. Innenminister Serrano Suner ist bekanntlich der Schwager und** engste Mitarbeiter des Generals Franco. Die Entsendung einer so wichtigen Persönlichkeit nach Rom war schon an und für sich bedeutsam. **Zusammen mit Serrano Suner waren ferner etwa 3000 spanische Legionäre zu einem einwöchentlichen Besuch nach Italien gekommen. Sie wurden in Rom und in anderen italienischen Städten, die sie besuchten, begeistert gefeiert und sind Ende voriger Woche über Genua nach Spanien zurückgekehrt.** Die erfolgreiche Durchführung dieses Besuches, ebenso wie die Ankündigung der bevorstehenden Reisen des Grafen Ciano und des Generals Franco, geben willkommenen Anlaß über die neuerliche Gestaltung der italienisch-spanischen Beziehungen eine Art Zwischenbilanz aufzustellen.

Über die italienisch-spanischen Beziehungen — wie überhaupt über die Beziehungen zwischen Spanien und den Achsenmächten — kann zunächst ganz allgemein gesagt werden, daß sie nach wie vor sehr freundschaftliche sind und sich mit jedem Tage immer enger gestalten. General Franco hat die Hilfe, welche die Achsenmächte ihm zu einer Zeit, als Spanien sich in tiefster Not befand und seine Existenz gegen eine Welt von Feinden verteidigen mußte, nicht vergessen. Er ist Italien und Deutschland hierfür aufrichtig dankbar und fest entschlossen, dieses Verhalten zu den Achsenmächten auch in Zukunft nicht zu ändern. Dieses freundschaftliche Verhalten des spanischen Diktators zu den Achsenmächten, das er in vielfachen Reden, Telegrammen und Zwiegesprächen betont hat, läßt es denn auch begreiflich erscheinen, daß die italienische Öffentlichkeit und Presse die Rückkehr der Legionäre aus Spanien, den römischen Besuch Serrano und die bevorstehenden Reisen des Grafen Ciano und des Generals Franco mit weitgehenden politischen Gedankengängen verknüpften. Das „Giornale d'Italia" und die anderen maßgeblichen italienischen Blätter führen aus, daß sich bei der Rückkehr der Legionäre und des Besuches Serrano Suners in Italien die ideelle und politische Verbundenheit Spaniens mit Italien und Deutschland deutlich gezeigt habe. Das von den drei Völkern vergossene Blut und die von ihnen gebrachten Opfer haben zwischen diesen drei Ländern eine unzerreißbare Schicksalsgemeinschaft geschaffen. Das nationale Spanien sei nun wieder einig, frei und groß. In Anbetracht der dominierenden Position, die es im westlichen Mittelmeer und in der Straße von Gibraltar innehabe, sei seine Wiedererstarkung für Spanien selbst, ebenso wie für seine Freunde von allergrößter Bedeutung. Zumal Spanien, Italien und Deutschland nicht nur die Gemeinsamkeit der Ideale und die Gemeinsamkeit des Sieges, sondern auch die Gemeinsamkeit der Zukunft verbinde. Und auf diese letzte Feststellung — die Gemeinsamkeit der Zukunft Spaniens und der Achsenmächte — wird von italienischer eSite zur Zeit eine besonders starke Betonung gelegt.

Dieser Hinweis der italienischen Presse auf die für jeden Einsichtigen nur naheliegende Tatsache, daß Spanien und die Achsenmächte auch in Zukunft in enger Freundschaft verbunden sein werden, ist es vor allem, der die Aufmerksamkeit der hiesigen diplomatischen Kreise hervorgerufen und zu allerhand Vermutungen und Deutungsversuchen Anlaß gegeben hat. Die einen wollen sich die neuerliche Betonung des engen Zusammenschlusses Spaniens mit den Achsenmächten durch die zur Zeit vor sich gehenden englisch-französisch-russischen Verhandlungen zum Abschluß einer Tripelallianz erklären. Es sei, meinen sie, wohl kein Zufall, daß die Rückkehr der Legionäre aus Spanien und der Besuch Serrano Suners in Rom ebenso wie dezenige des Generals Queipo de Llano in Berlin, gerade zu einer Zeit erfolgt sei, da die beiden demokratischen Westmächte, England und Frankreich, im Begriffe stehen, wenn auch unter den größten Schwierigkeiten, den Einkreisungsring zu schließen. Durch die Friedenstat der strikten Einlösung des spanischen Räumungsversprechens wollte Italien — meint man weiter — anscheinend die Position der Westmächte gegenüber den Moskauer Erpressungsversuchen irgendwie erleichtern und der Welt vordemonstrieren, daß die Verantwortung für die Teilung Europas in zwei feindliche Blocks nicht auf Italien und nicht auf die Achsenmächte falle. Nach der Rückkehr der italienischen Freiwilligen aus Spanien werden die demokratischen Mächte kaum mehr die Möglichkeit haben, die Frankreich angeblich von spanischer Seite drohende Gefahr als ein Argument ihrer Einkreisungspolitik zu gebrauchen . . . Eine andere Erklärung für die gegenwärtige engere Bindung Italiens an Spanien lautet dahin, daß die Rückwirkungen dieser Politik auf die Lage in Osteuropa mehr den nördlichen Achsenpartner interessieren, während man auf italienischer Seite hierbei begreiflicherweise vor allem das Mittelmeer im Auge habe. Genauer gesagt — das östliche Mittelmeer und den kürzlich abgeschlossenen englisch-türkischen Bündnisvertrag. Den Abschluß dieses Vertrages betrachtet Italien bekanntlich als eine Verletzung des im englisch-italienischen Mittelmeer-Abkommen festgesetzten status quo im Mittelmeer. Italien wolle vorläufig noch nicht so weit gehen, das Abkommen mit England aufzukündigen; aber immerhin sei Rom bestrebt, das verlorene Terrain durch andere Mittel und Wege möglichst wieder zurückzugewinnen. Und hierfür scheinen ihm durch eine Vertiefung der Beziehungen zu Spanien die besten und wirksamsten Möglichkeiten gegeben.

Diese Politik Italiens wird dadurch nicht unwesentlich erleichtert, daß sie sich mit den vom nationalen Spanien befolgten Zielen und Absichten im weitesten Maße begegnet und deckt. Die italienische Öffentlichkeit beschäftigt sich zur Zeit eingehend mit einer Rede, die General Franco soeben auf dem Kongreß der Falange über die zukünftigen Aufgaben des neuen Spaniens gehalten hat. **Für das neue Spanien — so versicherte Franco — sei die Periode des Kampfes noch lange nicht beendet. Es kämpfe heute gegen gemeine und hinterlistige Einkreisungsbestrebungen. Die Westmächte irren sich, wenn sie glauben, daß das neue Spanien nun, nach seinem Siege, in der Suche nach Geld, zu ihnen einen Canossa-Gang antreten werde. Spanien werde nicht zu Kreuze kriechen, sondern weiter kämpfen.** Es kämpfe heute für ein großes und mächtiges Spanien der Zukunft. Und seine im wahren Sinne des Wortes privilegierte geographische Position — fügen die italienischen Blätter als Kommentar hinzu — sichere ihm im Westlichen Mittelmeere derart weitgehende Möglichkeiten, „daß diese all jene Mächte zum Nachdenken zwingen sollten, die sich in dieser Gegend mit maritimen und kontinentalen Hegemonie-Plänen tragen". Hieraus könne man ersehen, daß auch Spanien zu der Kategorie der sogenannten unbefriedigten Nationen gehöre und mit vollem Fug und Recht auch seinerseits Forderungen an die Westmächte zu stellen berechtigt sei. **Spanien werde in der Kolonialfrage in einer Front mit den Achsenmächten marschieren. Die Achse Berlin—Rom werde sich über kurz oder lang auch formalrechtlich bis Madrid verlängern.** Durch diese gemeinsame Gegenmaßnahme im Westlichen Mittelmeere werden die Einkreisungsbemühungen der demokratischen Großmächte im allgemeinen und ihre Bestrebungen im Östlichen Mittelmeere im besonderen in weitestem Maße kompensiert werden. Die nach außenhin erkennbare Markierung dieser neuen Entwicklung würde bei den bevorstehenden Besuchen des Grafen Ciano in Burgos und des Generals Franco in Rom erfolgen. **Doch bereits jetzt könne über die enge Gemeinschaft Spaniens mit Italien und Deutschland in allen Fragen einer gemeinsamen Außenpolitik kein Zweifel bestehen.** Und die Welt könne hieraus ein übriges Mal ersehen, daß jener Prozeß der Neugruppierung der Mächte und der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa, der seit einigen Jahren vor sich gehe, noch keineswegs abgeschlossen sei.

George Popoff.

Deutsches Dementi

Das englische Exchange-Büro brachte die Meldung, die Spanische Regierung habe das Ersuchen Roms auf Abschluß eines Militärbündnisses mit Deutschland und Italien abgelehnt. Wie dazu das Deutsche Nachrichtenbüro von zuständiger Stelle in Berlin erfährt, ist von einem derartigen Ersuchen Roms an Spanien um Abschluß eines Bündnisvertrages nicht das Geringste bekannt.

Fürst Radziwill in Budapest.

Ein Vortrag über die polnische Außenpolitik in deutscher Sprache.

Ein hervorragendes Mitglied der polnischen Regierungspartei, Fürst Janusz Radziwill, hielt im Festsaal des Budapester Landeskasinos einen Vortrag in deutscher Sprache über die Wege der polnischen Außenpolitik. Pressevertretern gegenüber äußerte er, daß sein Besuch in Ungarn mit den amtlichen Stellen in Warschau vereinbart worden sei. Unter den Zuhörern befanden sich der ehemalige Außenminister von Kanya, die ehemaligen Minister des Innern von Kozma und von Ugron, die ehemaligen Ministerpräsidenten Graf Moritz Esterhazy, Graf Stefan Bethlen u. a. m.

Zur Ukrainischen Frage erklärte Fürst Radziwill, daß es sich dabei nur um soziale, besser Agrarprobleme handle. Bei den Ukrainern fehle das Nationalbewußtsein und die politische Reife für ein eigenes Staatsleben. Gegenüber Deutschland bemühte sich Fürst Radziwill um eine beschwichtigende Interpretation der polnischen Politik. Es bestünden, so meinte er, „in der Hauptsache psychologische Schwierigkeiten." Polen habe sich nicht für die Politik der kollektiven Sicherheit einfangen lassen und wolle auch keine Einkreisungspolitik betreiben; die Anerkennung des status quo und des polnischen Lebensraumes sei jedoch unerläßlich. Diese Darstellung der neuen polnischen Politik verband Fürst Radziwill mit freundlichen Worten für Ungarn: Ungarn sei der innigste Freund Polens, das sich im übrigen auch Italien auf der Basis der „Gemeinsamkeit der lateinischen Kultur" eng verbunden fühle. Der Vortrag fand bei den Zuhörern großen Beifall.

Der Generalsekretär der Warschauer Akademie der schönen Künste hielt in Budapest einen Vortrag, dessen Veranstalter der Polnisch-Ungarische Verband und der Penklub waren.

Autonomie für die Karpato-Ukraine.

Wie die ukrainische Presse nach Berichten der polnischen Presse mitteile, hat die Ungarische Regierung ein Autonomie-Projekt für die Karpato-Ukraine ausgearbeitet, das dem Parlament vorgelegt werden soll. Nach diesem Projekt soll an der Spitze der Verwaltung der Karpato-Ukraine ein Generalgouverneur stehen, zu dem Reichsverweser Horthy einen ungarischen General ernennen wird. Die Ungarische Regierung soll, wie die polnische Presse nach ukrainischen Quellen berichtet, die Absicht haben, in der Karpato-Ukraine als zweite Amtssprache die russische Sprache einzuführen. Vom 1. Juli ab erscheint in Ungvar eine große Zeitung in russischer Sprache „Russkaja Prawda".

Luftfahrtforschung

Deutsche Pionierarbeit für den Postflug.

Die Lilienthalgesellschaft für Luftfahrtforschung feiert mit der Hamburgischen Schiffsbau-Versuchsanstalt deren 25jähriges Bestehen, und sie hat bei der 18. Tagung der Gesellschaft der Freunde der Versuchsanstalt deren in- und ausländische Gäste — es sind Schiffbauer aus 23 Nationen anwesend — zu einem Tage der Luftfahrtforschung nach Berlin eingeladen, bei dem Min.-Dirigent Bäumker die Gäste im „Haus der Flieger" begrüßte.

Die Frage, ob dem Landflugzeug oder dem Flugboot der Vorzug zu geben ist, wird heute weniger durch den Küstenflug oder durch den Flug z. B. von Berlin nach Stockholm aufgeworfen, sondern vor allem durch die Probleme des atlantischen Flugverkehrs, betonte Frhr. von Buddenbrock von der Deutschen Lufthansa, der über

„Stand und Aussichten der Überseeflugtechnik"

einen umfassenden Vortrag hielt. Der Überseeverkehr hat nicht allein an die Reichweite der Flugmotoren die größten Anforderungen gestellt, weil nirgends sonst geographische Räume von solchem Ausmaß überwunden werden müssen. Auch die Geschwindigkeit, vor allem die Sicherheit und schließlich die Regelmäßigkeit haben diesem Zweig der Luftfahrt ihre Probleme vorgelegt. Alle diese Fragen mußten zunächst von der Technik beantwortet werden und zusammen mit der Deutschen Lufthansa sind sie nach und nach mit äußerster Vorsicht in Angriff genommen worden. Deutschland, Frankreich und die Vereinigten Staaten sind es übrigens fast allein gewesen, die Pionierarbeit auf diesem Gebiet geleistet haben.

Die Verkehrsprobleme des Nordatlantik.

Die Verkehrsprobleme des Nordatlantik, die durch die schwierige Wetterlage bestimmt sind, wurden von der Lufthansa nach einem Schritt für Schritt vorgehenden System angefaßt. Heute verfügen die deutschen Flieger über die Erfahrung von 460 000 Flugkilometer über dem Nordatlantik. Von Horta nach Newyork wurden die Flüge 1936 mit 192 bis 216 Stundenkilometer Geschwindigkeit ausgeführt, 1938 mit 246 bis 270 Stundenkilometer. Die Häfen wurden untersucht, die Wetterverhältnisse studiert. Die hochentwickelten Maschinen des Südatlantik-Postflugs standen zur Verfügung. Man wisse heute, daß für Deutschland nur die direkte Fluglinie nach Amerika in Frage kommt, wenn deutsche Maschinen ohne Zwischenstation fliegen wollen, daß ein ganzjähriger regelmäßiger Betrieb mit Zwischenlandung bei den Azoren, wie er heute noch im Interesse der Sicherheit wünschenswert erscheint, nur mit Katapultstart zu bewältigen ist, weil größere Maschinen dort nicht in einem geschützten Hafen starten können. Daher ist vorläufig über die Azoren kein regelmäßiger Passagierverkehr angängig. Dagegen haben die deutschen Maschinen aber für den Ohnehalt-Flug die nötigen Erfahrungen gesammelt.

Die Versuche der Franzosen und Amerikaner.

Mit wechselndem Geschick hat Frankreich zunächst die Südroute erprobt, hat dort mit Land- und Seeflugzeugen gearbeitet, aber immer wieder darunter gelitten, daß es sich nicht zum Katapultstart verstehen wollte. Viel haben die Franzosen durch Ausrüstung eines Spezialschiffes für die Wetterforschung auf dem Südatlantik geleistet, und mit diesem Schiff arbeiten die deutschen Stellen auch bei der Erkundung der Flugmöglichkeiten des Nordatlantik zusammen. Für die nördlichen Fluglinien haben die Franzosen bisher noch wenig Ergebnisse vorgelegt. Im Laufe dieses Jahres werden sie wahrscheinlich mit neuen Maschinen herauskommen. Die Amerikaner haben in den ganzen Jahren außerordentlich große Mittel in die Versuche des Ozeanfluges gesteckt, allerdings meist im Pazifik. Sie haben mit Hochleistungsmotoren die Probleme der Geschwindigkeit, der Reichweite, auch der Sicherheit zu lösen gesucht, doch hat dabei manchmal die Konstruktion der Flugzeugkörper zurückstehen müssen. Vor allem aber wollen sie mit Gewalt und rasch etwas erreichen, wozu nun einmal große Erfahrung namentlich auch des Flugpersonals gehört. Jedenfalls wird, — auch unter Mithilfe weiterer Nationen, die jetzt in den Wettbewerb eintreten, — in diesem und dem kommenden Jahr der Beginn einer neuen Transozeanflug-Epoche einsetzen, obwohl man noch nicht sagen kann, daß schon sämtliche Probleme gelöst seien.

Deutschlands Pioniertätigkeit politisch gehemmt.

Deutschland wäre heute in der Lage, im Süd- und im Nordatlantik die Postboten der Welt zu stellen, denn mit dieser Flugarbeit sind die Deutschen vollkommen vertraut, sie besitzen die Mittel, sie zu leisten. Daß man Deutschland politisch die Möglichkeiten dazu noch nicht gibt, das wird letztlich ein Schaden für die Welt selbst sein. Um das Ziel des nordatlantischen Flugverkehrs zu erreichen, müßten die Ozeanflugzeuge 500 Kilometer in der Stunde zurücklegen, zumal in der Nacht. Nur dann kann der Flug wirklich wirtschaftlich wertvoll sein. Dazu gehört aber, daß nicht nur die Technik noch gewaltige Fortschritte macht, sondern daß auch die Erfahrung wächst.



Die Pläne für die 5. Olympischen Winterspiele genehmigt.

Der Führer empfing auf dem Obersalzberg den Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Osten, den Präsidenten des Organisationskomitees für die 5. Olympischen Winterspiele, Dr. Ritter von Halt, das Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, General der Artillerie von Reichenau und Generalsekretär Dr. Diem, sowie den Staatssekretär für Fremdenverkehr, Hermann Esser, zum Bericht über die Vorbereitungsarbeiten für die 5. Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen. Der Führer genehmigte die ihm vorgelegten Pläne zum Ausbau der Sportanlagen und das ihm unterbreitete Gesamtprogramm der olympischen Winterspiele.

Wo liegt eigentlich Schalke?

Es gibt Fälle, in denen der Fußball es fertig bringt, die Vororte von Städten dem Namen nach ebenso populär zu machen, oder gar noch populärer als die Stadt, zu der sie geographisch gehören. Das ist zum Beispiel bei Schalke der Fall, dessen 1904 gegründeter Fußballklub am Sonntag durch seinen sensationellen Sieg über Admira-Wien zum vierten Mal den Titel eines Deutschen Fußballmeisters eroberte. Als Schalke zum ersten Mal seinen Weg zum höchsten deutschen Fußballruhm antrat, hätte man selbst geographisch bewanderte Männer in höchste Verlegenheit gebracht, wenn man sie danach fragte, ob Schalke überhaupt ein Ort, und dann, ob es eine selbständige Stadt oder nur ein Vorort sei. Wir wissen inzwischen natürlich gut, daß der Vorort Schalke, der dem berühmten Fußballklub „Schalke 04" seinen Namen gegeben hat, genau so zu Gelsenkirchen gehört, wie Schröttersdorf zu Bromberg, Podgorz zu Thorn, Praga zu Warschau und Charlottenburg zu Berlin. Aber die sagenhafte Popularität der Schalker Mannschaft, die auch längst in die Kreise der Nichtspotrler übergegriffen hat, verlangt naturnotwendig immer weniger, daß man sich über die geographische Lage und Zugehörigkeit Schalkes besonders gewissenhafte Vorstellungen macht.

Die Stadtväter von Gelsenkirchen aber denken anders darüber. Man kann ihnen natürlich die Eifersucht nachfühlen, daß ihre kleine Vorstadt Schalke in Deutschland volkstümlicher geworden ist, als die ansehnliche westfälische Industrie-Großstadt selber. Sie verlangen, daß der Fußballklub Schalke in Zukunft noch deutlicher seine größere Heimatgemeinschaft betont und sich, wo nur möglich, nicht mehr einfach FC. Schalke, sondern — wie es auch schon lange auf den Briefbogen steht — FC. Gelsenkirchen-Schalke zu nennen hat. Die Maßnahme ist vom Werbestandpunkt Gelsenkirchens, das immerhin nahezu so groß ist wie Nürnberg oder Stuttgart, durchaus verständlich. Wir fürchten nur, daß das große Fußballvolk die offizielle Erweiterung des Namens ihrer Fußball-Lieblinge auch weiterhin ignoriert.

Deutscher Zielstrecken-Wettbewerb der Segelflieger.

Der Zielstrecken-Segelflugwettbewerb des NS-Fliegerkorps hat bereits in den ersten Wettbewerbstagen gute Fortschritte gemacht. Nachdem am ersten Tage die Spitze des Fluges, bestehend aus Hanna Reitsch und Hauptsturmführer Bräutigam (Dresden) nach Karlsruhe vordringen konnte, gelang es Hanna Reitsch über Mannheim und Wertheim bis Bad Kissingen weiterzufliegen und damit eine Strecke von etwa 190 Kilometer an einem Tage zurückzulegen. Noch größer ist die Streckenflugleistung von Obersturmführer Huth (Hamburg), der den zweiten Flugtag in Offenburg begann und ebenfalls mit Hanna Reitsch in Bad Kissingen zum Weiterflug startet.

Die übrigen 20 Wettbewerbsteilnehmer liegen noch auf den zurückliegenden Streckenflughäfen Mannheim, Karlsruhe und Offenburg. Freiburg ist von sämtlichen Flugteilnehmern verlassen worden. Zum Teil wurden die Flugzeuge im Landtransport nach Offenburg gebracht, da die Wettbewerbsleitung des Zielstreckenflugs Wert darauf legt, das Feld der Flieger nicht zu weit auseinanderziehen zu lassen. Die letzten Flugzeuge werden also immer im Landtransport auf den weiter voranliegenden Flughafen gebracht. Dafür gehen dem betreffenden Piloten natürlich die Wertungspunkte für diese Strecke verloren. Es wird ihm auch schwer werden, diese Punkte wieder im weiteren Verlauf des Fluges einzuholen. Die beste Wertung erhält jeweils der Flieger, der die betreffende Teilstrecke vollständig zurücklegt. Für die Landung oder Sichtung auf einem Etappenflughafen sieht die Wertung besondere Punktzuschläge vor.

Ganz unerwartet erhielten wir die tieferschütternde telegraphische und schriftliche Nachricht, daß mein einziger unvergeßlicher lieber Sohn und Bruder

Ernst Bartel

Verwalter der Estancia Izozoc, Gebr. Elsner & Co. Bolivien, Leutnant d. R. Regt. Mariseal 4 de Art., am 12. Juni cr. im Hospital Santa Cruz nach 4-wöchentlicher schwerer Krankheit gestorben und unter größter Beteiligung der deutschen Kolonie mit allen militärischen Ehren auf dem deutschen Friedhof dortselbst bestattet worden ist.

In tiefer Trauer

Herrmann Bartel und Tochter.

Sosnówka, den 22. Juni 1939. 4106

Am 20. Juni entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und unsere liebe Oma, die Witwe

Berta Neumann

im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie M. Gengpiel.

Tczew, den 20. Juni 1939.

Die Trauerfeier findet in der Lutherkapelle am Freitag, d. 23. Juni um 3 Uhr statt. 4110

„Haus Abendfrieden"

(Eigentum des Pos. Diakonissenhauses) nimmt ganzjährig bei guter Verpflegung und mäßigem Preise

Erholungsgäste

auf. Anmeldungen an Schwester Bertha, Bydgoszcz, Natielska 47. 4801

Dauerwellen

Wasser- und Eisenwellen Maniküre, Haarfärben 1462

führt zu konkurrenzlosen Preisen aus

Frisiersalon A. Gudzun, Jagiellońska 26.

Sämtliche 608

NOTEN

soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege

W. Johne's Buchhandlung

Bydgoszcz, ul. Gdańska 28.

Reisen? Ja!

Aber nicht ohne **Füllhalter**

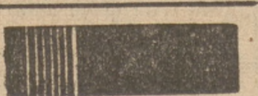
von **A. Dittmann** T. z o. p.

Tel. 3061 Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

Rotbuchen - Bohlen

trockene, gute und breite Ware, waggonweise zu verkaufen. 4030

A. Steinke, Weiherowo (Pom.) Postfach 17.

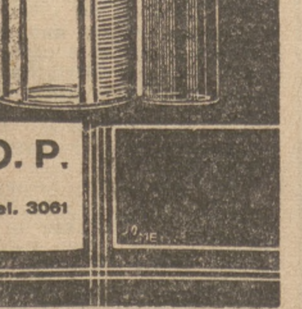


Pergamentpapier

und Glashaut

für





A. DITTMANN T. Z O. P.

BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6, Tel. 3061

Sämtliche 3653

Malerarbeiten

auch außerhalb Toruń führt **erstklassig** und **prompt** aus

Malermeister

Franz Schiller,

Toruń, Wielk. Garbary 12

Sommergäste

nimmt kl. Gut, umgeb. v. prächt. Mischwald u. Seen. Geleg. z. Baden, Rudern und Segeln, Tennispl. Beste Verpfl. Pens. 4 Złoty. Offerten unter H 3403 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sommergäste

nimmt auf, kl. deutsch. Gut, nahe an groß. Walde und Seen. (Bad., Angeln, Rudern, Jagd- u. Reitgelegenh.) Pension 4 zl, Kinder 2 zł. Angebote unter Z 3501 an die Geschäftsstelle d. Dt. Rdsch.

Jalousien, Markisen auch Reparaturen.

Fr. Wegner, 1284 Bydg., Rupienica 20.

Möbel

aparte und preiswerte Modelle in größt. Auswahl nach eigenen Entwürfen in anerkannt bester Qualität nebst

Küchen

Erfolgreiche Modelle zeitgemäße Preise in bester Ausführung und eigener Herstellung, empfiehlt

Möbelhaus

Ign. B. Grajnert 3772

Bydgoszcz, Dworcowa 21.

Heirat

Jüngerer evgl. Landwirtssohn mit 11000 zł Vermögen **wünscht Einheirat in Landwirtsch.** Offerten unter J 1765 an die Geschst. d. Ztg.

Suche f. m. Schwester, Witwe, 35 Jahre alt, mit prima 80 Morg. gr. Landwirtsch., tüchtigen, solid. Landw. m. Verm. oder Landwirtsch. zw.

später. Heirat.

Off. m. Bild u. S 1792 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für den Herrn jetzt ein

neuer Hut.

M. Zweiniger Nachf., Inh. **Felix Sauer**

Bydgoszcz, Gdańska 1

bietet Ihnen größte Auaswhl.

Offerten

mit nachstehend. Kennzeichen sind noch nachträglich eingegangen, um deren gefällige Abholung in der Geschäftsstelle, innerhalb 8 Tagen, gebeten wird.

A 1237, 353 C 936 D 937, 1305, 1490 E 1146, 1243, 1491 G 1248, 1359, H 1153, 1250, 1362, 1498, J 1318, 1500 K 1012, 1257, 1364 L 1161 N 1089, 1514 O 1215 P 1377 R 697 S 1334 T 1224, 1468 U 1044 V 1474 W 1407, 1476, 3061 Z 1486.

Hauptgewinne der 45. Polnischen Monopol-Lotterie

1. Klasse (ohne Gewähr).

1. Tag. Vormittagsziehung.

30000 zł Nr. 62451.
20000 zł Nr. 32296 155721.
15000 zł Nr. 18111.
10000 zł Nr. 25965.
5000 zł Nr. 48335 144291.
2000 zł Nr. 120995.
1000 zł Nr. 55697 67405 85816 88952 106671 152067.

1. Tag. Nachmittagsziehung.

15000 zł Nr. 75496.
10000 zł Nr. 6700.
2000 zł Nr. 106613.
1000 zł Nr. 13491 13492 17398 59068.

Das Tapeten- u. Farbengeschäft von 2057

Hans Tabatowski, Więcbork,

Hallera 9,

empfiehlt sein **reichhaltiges**

Tapetenlager

mit den modernsten Mustern, schon von **50 gr. die Rolle** an. Sämtl. Farben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen in bekannter guter Qualität. Auf Wunsch werden Farben streichfertig gemischt.

= Malerarbeiten =

werden modern u. billig ausgeführt.

Noch am Erscheinungstage

erhalten Sie die

„Deutsche Rundschau in Polen"

in

Gnesen - Gniezno

durch die neue Ausgabestelle

Eleonore Schröter, Gniezno, ul. Lecha 1

Annahme von Bestellungen und Anzeigen zu Originalpreisen.

Hier sind auch Einzelnummern zu haben!

Offene Stellen

Inspektor

erfahren und energisch, sucht für sofort **Gutsverwaltung Russoschin,** Freistaat Danzig. 4107

Wer übernimmt Vertretung auf 2—3 Mon. für erkrankten

Gespannvogt

auf groß. Gut Pommerellens? Bewerbg. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen unt. **E 4071 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.**

Suche von sofort oder 1. 7. 39 einen jüngeren, kräftigen 4096

Schweizergehilfen u. 1 Lehrburschen.

Lehrzeit 1 Jahr, Gehalt nach Vereinbarung.

Oberschweizer

Kurt Reske, Jeleniec, p. M. Czyste, powiat Chełmno.

Jüngerer 1800

Tischlergeselle

von sofort gesucht. **Ernst Buchholz,** Trzeciewiec, pow. Bydgoszcz

---

Lehrling gesucht!

Spediteur Wodtke, Gdańska 76, Tel. 30-15. Möbeltransport u. Lagerhaus.

Suche z. neuen Schulj.

Hauslehrerin

m. langj. Prax. f. 4 Kind., 1. Gymnasialklasse, 3. u. 4. Vorschulklasse, m. Unterrichtserlaubnis. Bewerbungen m. Lebenslauf, Bild, Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen erbeten.

Frau Ruth Rehring, Bierzglin, 4100 pow. Września, Poznań

Suche für sofort oder 1. Juli erfahrene 4104

Wirtin

Zeugnisabschrift., Bild u. Gehaltsansprüche an

Frau v. Plehn

Rynkówka

poczt. Twarda Góra Pomorze.

Suche z. 1. Juli eine

Wirtin

für frauenlosen Pfarrhaushalt. Offerten zu richten an 4094

Frau M. Fuchs Inowrocław, Karola Marcinkowskiego 32.

Gesucht vom 1. Juli für bäuerl. Haushalt

einfache Stütze

Dienstmädch. vorhand. Ehrlichkeit u. Arbeitsfreudigkeit Beding. 1764

Frau Alma Weiß, Trzemiętowo, p. Bydg.

Tüchtige, erfahrene

kinderliebe Stütze

per sofort gesucht. Angebote an das 4048

Evangelische Pfarramt Łubowo, p. Fałkowo.

Junges Mädchen

evgl., gesucht aus gut. Hause, für Haushalt und leichte Büroarbeit. Offerten mit Lebenslauf u. Lichtbild unt. **C 4054 an d. Gschst. d. Z.**

Evangelisches 4070

2. Stubenmädchen

zum 1. Juli gesucht. Bewerb. m. Zeugnisabsch. n. Gehaltsforderg. an

Frau Fiebrantz, Rittergut Kokoszki, poczta Firoga, powiat Kartuzy.

Köchin 4049

oder **junge Wirtin** f. ländl. Villenhaush. nach **Danzig-Oliva** bei gutem Gehalt zum 1. 7. **gesucht.** Bewbg. mit Zeugnisabschrift unter **H 50 a. Fil. Dt. Rdsch. Danzig, Kohlenmarkt 13**

Zu sofort oder 1. 7. ein evangelisches 4095

Küchenmädchen

gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche einsenden an

Elisabeth Kramer, Jordanowo, Złotniki Kujawski.

Evangl. Mädchen

vom Lande sof. gesucht

1774 **Pierackiego 81.**

Ein ehrlich., sauberes **Mädchen**

für alle Hausarb., das kochen u. einweck. kann, von sofort gesucht. 1768

K. Schmiede, Bydgoszcz. Zmudzka 11.

Erfahr. Hausmädchen

mit Kochkenntnissen — vom 1. od. 15. 7. gesucht. Angeb. unt. H 1763 a. d. „Deutsche Rundschau".

Kinderliebes 1798

Mädchen

(m. gültigem Personalausweis), d. gleichzeit. kocht, zur Beaufsichtig. eines Kindes f. 3-wöch. **Aufenthalt in Zoppot sofort** gesucht. Umgehd. Meldung **Gdańska 68, II, Whg. 6.**

Mädchen

stellt ein 1748

Hete Piehl, Łoskoń, p. Fordon.

Alleinstehende Frau oder Mädchen

zur Gartenarbeit ges. **Thiem,** Promenada 11, im Garten. 1797

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher

1. Beamter

evgl., 37 Jahre, unverheir., **sucht** ab 1. 10. od. spät. **nur Dauerstellung, auch als Verheirateter.** In letzt. ungek. Stellg. über 6 Jahre. Offerten unter **M 1780** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht von sofort od. spät. **Stellung als 2. Beamter, Hofbeamter** bei Führung der Wirtschaftsbücher oder **alleiniger Beamter** auf kl. Gute. Offerten unter **P 1786** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gutssekretär

mit mehrjähr. Praxis, bilanzsich., Maschinenschreiber, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Dauerstellung. Offert. unter **E 1759** an die „Deutsche Rundschau".

Lehrer sucht

Ferienstellung

f. Franz., Engl., Poln u. a. Off. unter **U 1794** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schlosser u. Schofför sucht Stellung

als Schofför von sof. Gute Zeugnisse vorhd. Offerten unter **T 1793** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelischer

verheirat. Gärtner

mit kl. Familie, d. seine Tüchtigkeit u. Ehrlichkeit durch langjährige Zeugnisse nachweisen kann, **sucht** zum 1. Oktbr. oder später **Stellung** in größer. Gutsgärtnerei, am liebst. in Freistadt. Angebote unter **H 4103** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtsch.-Fräulein

kath., mittl. Alt., langjährige Zeugnisse, **sucht Stellung** vom 1. 7. oder später in Land- oder Gutshaush. Gehaltsanspruch 40 Zł. monatl. Offerten unter **R 1789** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter

evgl., 29 Jahre, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Juli

Stelle als Wirtin.

Angebote unter **G 4088** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein sucht Stellung

als Stütze

oder zur Führung eines kleinen Haushalts bei ganz bescheidenen Ansprüchen. **Gute Zeugnisse vorhanden.** Angebote unter **T 1680** an die Geschst. d. Ztg.

Aeltere, erfahrene

Wirtin

sucht Stellung z. 1. Juli oder später im Gutshaushalt. Perfekt in feiner und einf. Küche wie Backen und Einwecken. Beste Zeugn. stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter **R 1728** an d. Gschst. d. Z.

Suche Stellung

als Wirtin

von sofort oder 1. 7. in frauenlos. Haush. Bin erfahr. in all. Zweigen ein. Land- und Stadthaush. Gute Zeugnisse vorh. Offert. u. **D 1705** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als

Jungwirtin

Stütze oder in frauenlosem Haushalt. Gute Koch-, Back- und Einweck-Kenntnisse. Off. unter **H 1712** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Deutsches Fräulein

aus bess. Familie **sucht Stellung** zu einem, evtl. zu zwei Kind. zu deutsch. Konversation. Vornehmes Haus bevorzugt. Offerten unter **R 1676** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges

Mädchen v. Lande

sucht von sofort od. etw. später **Stellung,** a. liebst. in Bydgoszcz. Angebote unter **A 1750** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Tausche

Danziger 3 Geschäfts- und Wohngrundstücke, Zentrum Danzig, **gegen Objekte in Polen.** Genaue Angebote erbet. **„PAHAZ", Gdynia,** św. Piotra 12. 4069

Kleines Haus

mit Bauplatz **zu verkaufen oder zu verpachten. Bydgoszcz-Czyżkówko,** Chojnicka 6

Kl. Haus

m. Garten in Bydgoszcz (Stadt) für 8000 zł zu verkaufen. Zu erfrag. **Gdańska 110** im Kolonialwarengeschäft. 1644

Junge 1721

Bernhardinerhunde

rassserein, zu verkauf. **Dworcowa 80,** I. Etg.

Rassereine, 2 Mon. alte, **Deutsche** 1791

Schäferhunde

hat abzugeben

Franz Albrecht, Żnin, ul. Bydgoska 11.

Wegen Umzuges zu verkaufen:

Rote Garnitur (Sofa und 2 Sessel), **hoher Wandspiegel,** großer zweitüriger **Kleiderschrank** (auseinandernehmbar) passend für Diele, **Tisch, versch. Stühle, dreiarmige Krone** (fast neu), **ein Stand Betten, Bilder, Bücher, Glas usw.** Besicht. zwisch. 2 u. 4 ½ Uhr **Pl. Weyssenhoffa 1, W. 2**

Zu verkaufen:

eine grüne, gepreßte Plüschgarnitur, ein 8eckiger echter Nußbaumtisch, 2 Nußbaumsäulen, 1 Paneelbrett, 1 Nickeltisch, 1 Mahagoni-Spieltisch, 1 Goldbronze-Spiegel, 1 Badestuhl, 1 eiserner Waschtopf, 1 Kuchenform, 1 gr. Steintopf, 1 Hängelampe, 1 Küchenstuhl, Geschirr, 1 Alabasterschale **Śniadeckich 51,** Whg. 4, Ecke Matejki, Hof rechts, 2 Tr., nachmittags 5—6 Uhr. 4025

Büfett (Eiche), Schlafzimmer, Spinde, Bettstelle, Küchen billig zu verkauf. 1796 **Nakielska 15,** Tischlerei.

---

1 Herren- sowie **1 Damen-Fahrrad**

wie neu, billig **zu verkaufen. Hartung,** Bydg., Fordońska 47.

Damen-Fahrrad

billig zu verkaufen

1784 **Warszawska 4.**

Wir liefern günstig ab unseren Lägern:

Grasmäher

4½' u. 5' Schnittbreite

auch mit Mittelschnittbalken od. Tiefschnittbalken

Grasmäher

mit Handablage

Getreidemäher

5' Schnittbreite

Heuwender

komb. m. Schwadenrechen, alles

Original-Fabrikate „Deering"

Landwirtschaftliche Zentralgenossensch.

Filiale: Bydgoszcz

Dworcowa 67. 3675

Kompl. Schmiedehandwerkszeug wie: 1773 **Stauch-, Bieg- u. Bohrmaschine sowie Kluppen** von sof. günstig z. verk. **Bydg., Nakielska 142.**

Suche gebr., leichten

Dampfdreschkasten

zu kaufen. 1778

Fr. Schümann, Wilkostowo, pta. Osniszczewko. pow. Inowrocław.

Gelbfleischige 1775

Eßkartoffeln

gibt ab

Dickmann, Bytkowice, poczta Koronowo.

Wohnungen

7-Zimmerwohnung

z. 15. 7. od. 1. 8. z. verm. Anfragen b. Portier.

1772 **ul. 20 stycznia 7.**

Sonnige

3-Zimmer-Wohng.

m. Balk. sofort z. verm. Offerten unter **K 1766** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2-3-Zimmer-Wohng.

von jg. Ehepaar ohne Kinder sof. zu mieten gesucht. Off. u. **W 1799** an die Geschst. d. Ztg.

---

2 Zimmer und Küche

von p. Zahler gesucht auch außerhalb der Stadt. Familie 3 Pers. Ang. unter **F 4075** an die Geschst. d. Zeitung.

2-Z.-Whg. m. Küche, hochparterre, ab 1. Juli **zu vermieten.** Off. u. **D 1758** an d. Ztg.

---

1 Zimmer u. Küche

gegen Jahresmiete zu vermiet. Nähere Ang. u. **O 1783** a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Jg. Mädchen sucht

einf. möbl. Zimmer

Gefl. Off. unter **V 1795** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pensionen

Schüler finden liebev. Aufnahme mit Beaufsichtig. der Schularbeit. **Pension Pansegrau,** Krakowska 5, 1 Tr. 1738

Schüler finden **Pension** in gutem Hause. **Konarskiego 11/5**

---

14 Tage Sprachunterricht

nach der **bewährten** Methode 1717

Toussaint-Langenscheidt

für alle Leser dieses Blattes

vollständig kostenlos!

Toussaint-Langenscheidt erfordert keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung. — Volksschulbildung genügt. — Für jeden geeignet. Hunderttausende aller Berufskreise haben bereits mit bestem Erfolg danach gelernt und so ihre Lebenslage verbessert. Auch Sie schaffen es; versuchen Sie es nur. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt mit, welche Sprache Sie erlernen wollen. **Wir senden Ihnen Lehrmaterial für 14 Tage kostenlos und portofrei zu.** Es braucht nicht zurückgesandt zu werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf oder zum Abonnement ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlg. (Professor G. Langenscheidt) K. G. Berlin-Schöneberg 453.

Bitte, recht deutlich zu schreiben!

Ich ersuche um Zusendung der in der Deutschen Rundschau angebotenen Probelektion der

....

Sprache, kostenlos und unverbindlich.

Name: ....

Ort u. Post: ....

453

Straße: ....

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Arno Ströse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 141.

Bydgoszcz / Bromberg, Freitag, 23. Juni 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

22. Juni.

O diese Mücken . . .

Ja, jetzt sind sie da — die Mücken, diese lieben Tierchen! Das letzte Hochwasser ist ihnen anscheinend glänzend bekommen, und an den Ufern der Brahe, Weichsel und Warthe sowie an den mancherlei Teichen und Tümpeln haben sie komfortable und behagliche Quartiere bezogen. Über Nachwuchsmangel haben sie auch nicht zu klagen. Früher haben die bösen Menschen sie manchmal durch Ausbrennen der Keller und durch Begießen der Brutpfützen mit Petroleum heftig geärgert. Aber es gibt schließlich so viele Unterschlupf-Möglichkeiten. Jedenfalls haben die Mücken sich immer als die stärkere Partei erwiesen. Und wenn die Menschen sich auch in jedem Jahre verzweifelt fragen, wozu die Natur diese lästigen Biester eigentlich erschaffen haben mag — sie selber wissen es ganz genau, wozu sie da sind. Und sie machen davon einen regen Gebrauch: Sie stechen! Man würde ihnen ja gern ein paar Tropfen Blut ablassen, wenn sie nicht die leidige Gepflogenheit hätten, sich für die gespendete Mahlzeit durch Hinterlassung lästig juckender Blasen zu bedanken. Wie sagt Wilhelm Busch? „Kaum will man sich einmal erfreu'n, da kommt gleich was Fatales drein!"

Es wird geräuchert und gewedelt.

Man hat sich draußen an der Weichsel irgendwo niedergelassen oder sich am Ufer der Brahe ausgestreckt. Nach des Tages Müh und Last will man mal für ein paar Stunden Ruhe haben und sich erholen. Ja, Kuchen! Die lieben Mücken wollen es anders! Am späten Nachmittag rücken sie in hellen Scharen an. Sonne und Wind lieben sie nicht allzu sehr. Aber die dämmrigen schattigen Plätzchen — dort gehen sie auf Raub aus. Dort entnehmen sie der geplagten Menschheit Blutproben. Sie bringen Leben unter die friedlichen Kaffeegäste und Spaziergänger. Sie stacheln sie zu einer neuen Art von Veitstanz auf. Mit Zweigen und mit Taschentüchern machen die Menschen plötzlich alle „Winke-winke!" Sie klatschen sich an die Beine und ins Genick wie die Schuhplattler, sie beginnen wild um sich zu schlagen, sie verpassen sich selber hörenswerte Ohrfeigen. Sie paffen wie die Schlote und blasen einander, was sonst nicht als schicklich gilt, den Rauch ins Gesicht. Und schließlich räumen sie, rötlich gesprenkelt, machtlos das Feld. Die „Buhnen-Indianer", die Paddelbootfahrer, die neuzeitlichen Flußpiraten zünden bisweilen Feuer an, weil sie im schwelenden Qualm immer noch das kleinere Übel erblicken. Und ganz schlimm sind im Park die liebenden Pärchen dran. Auch der heißeste Liebesschwur bleibt einem im Halse stecken, wenn plötzlich eine tückische Mücke ins Bein zwickt.

Unruhige Nächte.

Wer draußen am Stadtrande wohnt, für den kommt jetzt die Zeit der unruhigen Nächte. Es gibt Leute, die selbst bei schweren Gewittern fest schlafen und nicht einmal durch ein vor ihrer Haustür startendes Motorrad aus dem Schlummer gerissen werden. Aber das ganz leise Geräusch einer nahenden Mücke bringt sie sofort zu jähem Erwachen. Einmal schwirrt sie links, einmal rechts, und besonders spannend wird die Sache, wenn das Gesirr plötzlich mal verstummt. Wo sitzt sie jetzt? Kommt jetzt der Stich? Man macht Licht. Man entdeckt den Eindringling an der Tapete. Leise, ganz leise hebt man den mordenden Pantoffel. Aber Pantoffeln haben leider mit den großen Ereignissen das gemein, daß sie ihren Schatten vorauswerfen. Husch — schon ist die Mücke wieder auf großer Fahrt! Man erzeugt einen Luftzug, aber der tut der Mücke nichts. Man macht im Nebenzimmer Licht, weil man gehört hat, daß Insekten sich von brennenden Lampen angezogen fühlen. Doch dieser Mücke scheint das bewährte Rezept gänzlich unbekannt zu sein. Sie bleibt. Sie bleibt solange, bis du übermüdet wieder eingeschlafen bist. Und dann bekommst du unweigerlich deinen Stich verpaßt.

Kampf gegen die Plage.

Ein Naturforscher hat einmal gesagt, der Kampf um die Beherrschung der Erde werde zwischen den Menschen und den Insekten ausgefochten. Nun, im Kampfe gegen die Mücken ist der Mensch bisher jedenfalls unterlegen. Was soll man machen? Man kann sich nicht in alle Fenster Gaze einspannen, man kann nicht unter einem Netze spazierengehen. Man kann auch nicht die Wohnräume vergasen, weil man ja schließlich selber drin leben will. Das einzige, was man tun kann, ist: das Brennen und Jucken empfangener Stiche nach Möglichkeit zu lindern. Aber über das geeignete Mittel hierfür sind sich die Gelehrten wohl auch noch nicht recht einig. Es gibt Mückensalben. Mancher empfiehlt das Einreiben mit Salmiakgeist. Ein anderer nimmt ein Stückchen Kernseife. Ein dritter schwört darauf, daß der Juckreiz nachlasse, wenn man eine glimmende Zigarette in die größte Nähe der Stichstelle hält. Den Mücken ist das alles ziemlich gleichgültig. Und uns hilft es verhältnismäßig wenig. Es bleibt uns nur übrig, den Mücken den Kampf anzusagen und ewige Feindschaft zu schwören. Zwischendurch können wir nur einmal schwer aufatmen: „O diese Mücken!"

Verkehrsunfälle wie am laufenden Band.

Kinder nicht unbeaufsichtigt auf den Fahrdamm lassen.

Nicht weniger als fünf Verkehrsunfälle ereigneten sich am gestrigen Tage. In den meisten Fällen war Unaufmerksamkeit und Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften die Ursache der Unfälle.

Auf dem Posener Platz spielte der Dolino (Talstraße) 5 wohnende fünfjährige Alois Monowski. Dabei lief er einem Radfahrer vor das Rad und wurde überfahren. Mit Hilfe der Rettungsbereitschaft schaffte man das Kind in das Städtische Krankenhaus, wo der Bruch des rechten Beines festgestellt worden ist. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich auf der Danziger Straße unweit der Firma Mix. Dort gingen zwei Frauen, die so eifrig in ein Gespräch verwickelt waren, daß sie die beiden Kinder, die sie begleiteten, nicht genügend beachteten. Als eines der Kinder, ein dreijähriges Mädchen, auf den Fahrdamm trat, wurde es von einem Radfahrer zu Boden gerissen. Glücklicherweise hat das Kind keine schweren Verletzungen erlitten.

Zusammenstoß.

Ein dritter Verkehrsunfall ereignete sich an der Ecke Danzigerstraße und Cieszkowskiego (Moltkestraße). Auf einem Motorrad fuhr Richter Kulesza, der auf dem Soziussitz einen Fähnrich bei sich hatte. Als ein Lastauto von der Danzigerstraße in die erstgenannte Straße einbog, kam es einem Zusammenstoß. Von den Motorradfahrern, die beide auf das Straßenpflaster geschleudert wurden, hat der Fähnrich leichte Verletzungen erlitten. Angeblich soll der Chauffeur des Lastautos beim Einbiegen in die Cieszkowskiego (Moltkestraße) den Richtungszeiger nicht in Tätigkeit gesetzt haben. Der Chauffeur des Lastautos fuhr mit seinem Auto davon. Die Firma, der der Wagen gehörte, wurde jedoch ermittelt.

Radfahrer unter einem Auto.

Zu einem vierten Unfall kam es in der Thornerstraße in der Nähe des Schützenhauses. Dort wurde der 44jährige Arbeiter Anton Mrozinski, Wł. Belze 30, von einem Personenauto von hinten angefahren. Der Radler stürzte und geriet unter das Auto. Er wurde mit Hilfe des Rettungsautos nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Mit zu großer Geschwindigkeit in die Kurve gegangen.

Von der Danziger Chaussee kam ein Lastauto mit Anhänger, dessen Chauffeur in die Chocimska (Sedanstraße) einbiegen wollte. Infolge zu großer Geschwindigkeit konnte er das Steuer nicht genügend herumbringen. Der Anhänger schlug gegen den Bordstein und kippte um. Zwei Personen, die darin Platz genommen hatten, wurden auf das Straßenpflaster geschleudert, kamen aber mit leichten Verletzungen davon. Fußgänger, die sich in der Nähe der Unfallstelle befunden hatten, brachten sich durch Flucht in Sicherheit.

---

§ **Schülertragödie.** Nach der Verteilung der Zeugnisse im polnischen Klassischen Gymnasium begab sich ein 21jähriger Schüler der 4. Gymnasialklasse, der die Versetzung nicht erhalten hatte, in die Toilette. In Gegenwart eines Mitschülers zog der Betreffende, der der Sohn eines hiesigen Arztes ist, einen Browning und gab zwei Schüsse auf sich ab. Eine der Kugeln durchschlug eine Lunge, während die zweite in der Herzgegend steckenblieb. Schüler und Lehrer nahmen sich des Verunglückten an, und sorgten für die Überführung in das Städtische Krankenhaus.

§ **Selbstmordversuch.** Am Mittwoch abend kam es am Eingang zum Theatergarten in der M. Focha (Wilhelmstraße) zu einem großen Auflauf. Eine 34jährige weibliche Person hatte dort ein Fläschchen mit Lysol aus der Tasche gezogen und den Inhalt ausgetrunken. Sie wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Wie die Untersuchung ergeben hat, war der Grund zu der Tat eine Unterredung mit dem Verlobten, die zu einer lebhaften Auseinandersetzung geführt hatte.

§ **Im Graben ertrunken.** Am Dienstag spielte die zweijährige Łucja Witkowska in Prondy an einem Wassergraben. Dabei verlor das Kind das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Andere Leute sahen den Vorfall und eilten zur Hilfe. Als man das Kind aus dem Wasser gezogen hatte, und Wiederlebungsversuche einleitete, waren diese leider ohne Erfolg.

§ **Zu seiner 15. Strafe verurteilt** wurde der 36jährige Wacław Mądrzejewski, hier wohnhaft. M. hatte aus der Wohnung des in Białebłota wohnhaften Richard Tetzlaff einen Anzug, ein Militärbuch und andere Dokumente gestohlen. Dem Landwirt Erich Schliep in Kruszyn stahl er aus der Wohnung ein Herrenfahrrad und Garderobe. M., der sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatte, wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 29jährige Władysław Kowalski von hier zu verantworten. K., der bereits mehrfach vorbestraft ist, hatte zum Schaden einer Frau Antonina Gaca eine Badewanne im Werte von 40 Złoty entwendet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Musikalische Vesper. Der Bromberger Bachverein veranstaltet am kommenden Sonntag, dem 25. Juni, abends 8 Uhr, in der Pfarrkirche eine musikalische Vesper. Neben Orgelwerken von Joh. Seb. Bach — im Mittelpunkt stehen die sechs Schüblerschen Orgelchoräle — kommen Chorsätze von Schütz, Bach, Haas und Reger zu Gehör. — Der Eintritt ist frei. 4112

Graudenz (Grudziądz)

Sitzung der Stadtverordneten.

In der letzten Stadtverordnetensitzung teilte der Vorsitzende, Stadtpräsident Włodek, mit, daß der Schöffe Urbanck (Soz.) sein Amt niedergelegt hat, und zwar wegen Fortzuges von Graudenz.

Sodann verpflichtete der Vorsitzende die neu ins Kollegium eingetretenen Mitglieder, den Finanzbeamten Klausal und den Industriellen Kwaśniewski (an Stelle der zu Schöffen gewählten Stadtv. Korzentewski und Nogowski).

Zur Kenntnis genommen wurden sechs wojewodschaftliche Bestätigungsdekrete. Mit Ausnahme der Besoldung des Vizepräsidenten und der Beteiligung der Stadt mit 20 000 Złoty an der Zeichnung der Luftschutzanleihe betrafen die Dekrete sämtlich Beschlüsse des Kollegiums über Anleiheaufnahmen (200 000 Złoty für die städtischen Werke, 15 000 Złoty zu Plänen und Vermessungen beim Ausbau der Stadt, 125 000 Złoty für Wasserleitung und Kanalisation, 20 000 Złoty für den Schulbau).

Weiter beschloß die Versammlung einstimmig, zum Ankauf von Feuerlöschgeräten eine Anleihe von 60 000 Złoty bei der Kommunalbank in Posen aufzunehmen.

Sechs Tagesordnungspunkte wurden wegen Nichtvorliegens genügender Konzepte zur Orientierung der Stadtverordneten auf die für den 26. d. M. anberaumte Sitzung des Kollegiums vertagt.

× **Das kurze, aber heftige Gewitter, das am Dienstag,** kurz nach 6 Uhr in unserer Gegend sich entlud, war in der Gegend von Gatsch (Gać) bei Graudenz von einem starken Wirbelsturm begleitet, der solche Gewalt hatte, daß auf der Chaussee zwischen Gatsch und Marusch (Marusza) mehr als ein Dutzend starke Bäume entwurzelt wurden. Infolgedessen mußte die Wegebereitschaft hierherbeordert werden, um die dadurch entstandenen Verkehrshindernisse zu beseitigen. Beim Landwirt Zilz in Gatsch riß der Sturm eine Hälfte des Scheunendaches ab, entwurzelte im Garten zwei starke Linden und verursachte am Zaun Beschädigungen.

× **In einer außerordentlichen Hauptversammlung** der Malerinnung, die am Sonnabend voriger Woche stattfand, und in der über die eventuelle Umwandlung der Innung in eine Zwangsinnung beraten wurde, erklärte sich die Mehrheit der Versammelten dafür, daß die Malerinnung auch weiterhin eine freie Innung bleiben solle. Betont wurde aber die Notwendigkeit eines festeren Zusammenschlusses aller im Malerhandwerk Arbeitenden. Einer Kritik unterzog man den Fall, daß die Leitung einer aus Opfern der hiesigen Bürgerschaft entstandenen Anstalt, zu Malerarbeiten einen auswärtigen Handwerker herangezogen habe, obwohl es in Graudenz eine Anzahl Fachkräfte gäbe, die ohne Beschäftigung seien. *

× **Versteigerung beschlagnahmter Jagdgewehre.** Wie das Burg- und Kreisstarostwo bekanntgibt, findet am 28. Juni d. J., 9.30 Uhr, im Starostwo eine Lizitation konfiszierter Jagdwaffen statt. Teilnehmen können daran nur solche Personen, die einen Jagdschein besitzen. *

× **Stafettenlauf in Großpommerellen zur Meeresküste.** Am 28. und 29. Juni d. J. findet von Thorn aus ein Stafettenlauf durch Pommerellen zur Meeresküste statt. Er beginnt am 28. Juni, 10 Uhr, am Marschall Piłsudski-Denkmal in Thorn und führt in zwei Strecken, einer östlichen und einer westlichen, nach Gdingen. Die Läufer werden von den Organisationen der Körperlichen Ertüchtigung und Militärischen Vorbereitung, der Schuljugend und den Sportvereinen gestellt. Die Laufstrecke in der Stadt Graudenz beträgt 4695 Meter und wird in Abschnitte von je 50 Metern geteilt. Die Graudenzer Sportler übernehmen die Stafette am 29. d. M., 9 Uhr, bei der Herz-Jesu-Kirche in Kl. Tarpen (M. Tarpno) und übergeben die Stafette den Kameraden des Kreises Schwetz am Ende der Eisenbahnbrücke um 9.15 Uhr. *

× **Taschendiebstahl.** Wie Ignacy Polikowski, Poniatowskistraße 14, der Polizei anzeigte, ist ihm auf der Straßenbahnfahrt vom Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia) in Richtung Kl. Tarpen (M. Tarpno) aus der Jackettasche seine Uhr im Werte von 40 Złoty entwendet worden. *

× **Verkehrsunfall. Auf dem Marktplatz** (Główny Rynek) wurde am Dienstag von einem von Michał Telichowski aus Bromberg gesteuerten Auto die Autodroschke Nr. 14 (Eigentümer Marian Zych, Wiesenweg (Droga Łąkowa) 14, angefahren. Dabei trug der letztgenannte Kraftwagen eine Türbeschädigung davon. Verletzungen von Menschen ereigneten sich nicht. *

× **Feuer im Landkreise Graudenz.** In Adl. Rehwalde (Rywałd szlach.) brannte am letzten Sonnabend von 11.45 Uhr ab ein mit Rohr gedeckter kleiner Stall von Jan Badalowski nieder. Außerdem wurden durch das Feuer 36 Quadratmeter des Wohnhauspappdaches und ein Herrenfahrrad vernichtet. Der Gesamtschaden beträgt etwa 300 Złoty. Laut amtlicher Feststellung ist das Feuer von dem dreijährigen Söhnchen des Geschädigten, das mit Zündhölzern gespielt hat, verursacht worden. *

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 25. Juni 1939 (3. nach Trinitatis)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Podgorz. Vorm. um ½10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 3 Uhr Jungmädchenstunde.

Rudak. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Ottlotschin. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst.

Sachsenbrück. Vorm. um 11 Uhr Gottesdienst.

Pensau. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Gurske. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, um 10 Uhr Kindergottesdienst.

Rentschkau. Nachm. um 2 Uhr Gottesdienst.

Luben. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Gramtschen. Vorm. um 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Leibitsch. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten

Sonntag, 25. Juni 1939
3. nach Trinitatis

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde, Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Am Montag abends um 8 Uhr Jungmädchenverein. Am Mittwoch um 6 Uhr nachm. Bibelstunde, abends 8 Uhr Posaunenchor. Donnerstag um 8 Uhr abends Jungmännerverein.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgen-Andacht, nachm. um 5 Uhr Jungmädchenstd., ½7 Uhr abends Evangelisation. — Donnerstag um ½8 Uhr abends Bibelstunde. Hilmarsdorf: Nachm. ½3 Uhr Evangelisation. Schönbrück: Vormittag 10 Uhr Evangelisation.

Rehden. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Rehwalde. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Zwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Pfr. Fuchs.

Thorn (Toruń)

* **Beim Baden in der Weichsel ertrank** der 11jährige Schüler Roman Malak, wohnhaft Przy Rzeźni 52. Die Leiche des ertrunkenen Knaben konnte geborgen werden. **

* **Diebstähle.** Dem Głowackiego 35 wohnhaften Bronisław Dejewski stahlen unbekannte Diebe Zinkblech im Werte von etwa 500 Złoty, das an der Haltestelle der „Vistula" lagerte. — Aus der Volksschule 1 wurden dem Lehrer Leon Adamski 31 Złoty entwendet. **

* **Von einer Zigeunerin bestohlen** wurde der Verwalter des Gutes Mirakowo, Bronisław Pietruszewski. Die Pustatochter entwendete dem P. eine Brieftasche mit 500 Złoty Inhalt. **

* **Von der Polizei festgenommen** werden konnten der 28jährige, bereits zwölfmal vorbestrafte Edmund Jankowski und der gleichfalls mehrfach vorbestrafte 30jährige Edward Luks, die in der Nacht zum 1. Juni auf der Mały Garbary den Bewohner aus Montwy Józef Plewiński überfallen, empfindlich verprügelt und um 175 Złoty beraubt hatten. **

Als der 26jährige Franciszek Wiśniewski von hier mit seinem Kajak auf der Weichsel eine Fahrt unternahm, kenterte in der Nähe der Eisenbahnbrücke der Kajak, wobei Wiśniewski ertrank. Die Suche nach der Leiche des Ertrunkenen war bisher erfolglos. **

Dirschau (Tczew)

Schulentlassungs-Feiern.

Die Kinder der Deutschen Privatschule hatten sich am Mittwoch um 9 Uhr mit ihren Lehrern und Eltern in einer festlich geschmückten Aula zu einer Entlassungsfeier eingefunden. Am Montag hatte eine Berufsberatung stattgefunden, während sich am Dienstag der älteste Jahrgang zu einer gemeinschaftlichen Kaffeetafel mit ihren Lehrern zusammengefunden hatte, wobei die Mädchen der Kochschule noch einmal ihre Kochkunst beweisen konnten. Die Feier am Mittwoch wurde mit dem allgemeinen Gesang „Lobe den Herrn" eingeleitet. Es wechselten nun nach einem schön zusammengestellten Programm Gedichte und Chorgesänge. Das Schulorchester spielte den Scheidenden „Ach bleib mit deiner Gnade". Es ergriff nun der Leiter der Schule, Rektor Korthals, das Wort zu einer Ansprache. Daran schloß sich die Verteilung der 18 Schulentlassungszeugnisse. In ergreifenden Worten verabschiedete im Namen des Schulvereins Leziallehrer i. R. Emil Limon die Kinder. Im Namen der Schüler dankte ein Schüler der siebenten Klasse den Lehrern wie auch dem Schulverein für die aufopfernde Mühe und Arbeit. So manches Auge der Scheidenden als auch der Eltern war tränenfeucht. Nach einem Chorgesang und dem gemeinsamen Liede „Großer Gott" schlossen sich die Tore der so liebgewordenen Schule, für diese zum letzten Mal und für die, welche ihre Zeit noch nicht beendet haben, um nun für 10 Wochen in die Ferien zu gehen.

---

* **In der Weichsel ertrunken.** Am Mittwoch gegen 18 Uhr ertrank beim Baden in der Weichsel in Dirschau-Zeisgendorf der 12jährige Sohn des Eisenbahners Babinski, ul. Szopena. Die Leiche des ertrunkenen Knaben konnte kurz darauf geborgen werden.

*

de **St. Georgenkirche.** Am 25. Juni 1939, 3. Sonntag nach Trinitatis, 10 Uhr: Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr: Freitaufen; 3 Uhr: Erbauungsstunde.

Konitz (Chojnice)

rs **Gemeinderatswahl.** Da die ersten Gemeinderatswahlen in Bruß vom Starosten ungültig erklärt wurden, fand am letzten Sonntag eine Neuwahl statt.

rs **Im Alter von 98 Jahren starb** am Mittwoch morgen die älteste Einwohnerin des Kreises, Osowska aus Paglau.

rs **Kind überfahren.** In Bruß wurde am Montag, dem 19. Juni, die 15 Monate alte Janina Warnke, welche auf der Straße spielte, von einem Fuhrwerk überfahren. Das Kind wurde durch einen Hufschlag am Kopfe so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Zwecks Feststellung der Schuldfrage hat sich eine Gerichtskommission an die Unfallstelle begeben.

rs **Beim Baden ertrunken.** Am Dienstag ertrank in der Nähe von Rittel der 20jährige Paweł Ciemiński in der Brahe. Der junge Mensch sprang in erhitztem Zustand in das Wasser, wo er sofort einen Herzschlag erlitt und unterging. Die Leiche konnte nach halbstündigem Suchen geborgen werden.

rs **Feuer durch Blitzschlag.** Während des Gewitters am 18. Juni schlug der Blitz in den strohgedeckten Stall des Besitzers Czarnowski in Upiłka. Der Stall ging in Flammen auf.

rs **Verunglückter Schweinetransport.** Am Dienstag fuhr das Lastauto des Smieszka aus Tuchel mit einer Ladung von 30 Schweinen nach Konitz. In der Nähe von Sehlen (Żalno) schlug das Auto beim Überholen eines Fuhrwerks um. Ein Schwein wurde sofort getötet, mehrere wurden verletzt und mußten notgeschlachtet werden, der Rest entlief quickend in die umliegenden Getreidefelder und konnte erst nach längerem Suchen zusammengeholt werden.

---

ss **Inowrocław,** 21. Juni. Am Dienstag fand vor der Außenabteilung des Bromberger Bezirksgerichts der aufsehenerregende Strafprozeß gegen den kaufmännischen Gehilfen Franciszek Drabik aus Szymborze statt. Der Anklageakt legte ihm zur Last, seine Geliebte Helena Kulbasz erschossen zu haben. Es wurden 21 Zeugen vernommen. Der Angeklagte bekannte sich nicht zur Schuld. Er verteidigte sich damit, daß die K. selbst den Revolver aus seiner Manteltasche genommen und sich zuerst erschossen habe; denn beide hatten sich geschworen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Darauf wurde D. nur wegen Beihilfe zur Tötung im Sinne des Art. 288 zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

z **Inowrocław,** 20. Juni. Einen bösen Reinfall erlebte ein Landwirt, der zum gestrigen Wochenmarkt eine Fuhre Kartoffeln brachte, für die er pro Zentner 5 Złoty verlangte. Der übermäßige Preis rief Stürme der Entrüstung hervor. Schließlich fanden sich einige Käufer, die sich einige Zentner Kartoffeln abwiegen ließen, händigten aber nur 2,50 Złoty pro Zentner dem Landwirt ein. Als die Käufer auf die Mehrforderung hin eine drohende Haltung einnahmen, blieb dem Kartoffelbauer nichts anderes übrig, als schleunigst den Wochenmarkt zu verlassen.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 21. Juni. **Einen Unglücksfall** erlitt der 10 Jahre alte Mieczysław Rogowski, Stiefsohn des Stellmachermeisters Kasprzycki von hier. Aus bisher unbekannter Ursache stürzte der Knabe so unglücklich von einem Fahrrade, daß er sich einen Bruch des linken Armes zuzog.

h **Neumark** (Nowemiasto), 21. Juni. In Wawrowice schlug beim letzten Gewitter ein Blitz in einen Strohstaken des Landwirts Anton Zglinski ein und zündete. Der Staken brannte gänzlich nieder.

Als der Eisenbahner Rzepka in Rakowice zum Dienst ging, traf er am Walde auf die Leiche einer älteren Frauensperson. Wie es sich später herausstellte, handelte es sich um die 80 Jahre alte Frau Bobrowska aus dem Dorfe Rakowice.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 21. Juni. Der Schofför Labudda aus Klanin kam mit seinem Auto durch Poblotz gefahren und fragte den dort am Wege stehenden 13jährigen Stanisław Sikora nach dem Wege nach Linde. Der Junge wollte nun eine Strecke mitfahren und stieg auf das Trittbrett. Durch den plötzlichen Ruck bei Anlassen des Wagens verlor der Knabe den Halt, wurde vom Wagen gegen einen Baum geschleudert und brach den rechten Oberschenkel kurz über dem Knie. Der Verunglückte wurde in das hiesige Augusta-Krankenhaus geschafft.

sd **Stargard** (Starogard), 20. Juni. In Sumin bei Stargard schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Brzeziński. Die aus Stargard eingetroffene Feuerwehr konnte eine Ausbreitung des Feuers verhindern.

h **Soldau** (Działdowo), 21. Juni. Vor den Schranken des hiesigen Gerichts befand sich die Arbeiterin Kazimiera Natalia Zuch aus Warschau, eine gewohnheitsmäßige Übeltäterin von 48 Jahren, die bereits 107 Monate Gefängnis hinter sich hat. Diesmal wurde sie beschuldigt, „gelegentlich" in einem hiesigen Fleischerladen 12 Pfund Fleisch gestohlen zu haben. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist. — Stefan Szachorowski, mehrmals vorbestraft, hatte die Rolle eines Gerichts- sowie Polizeibeamten gespielt und von einer Frau in Soldau, deren Mann im Gefängnis sitzt, unter falscher Vorspiegelung 37 Złoty und ein Päckchen Rauchtabak abgegaunert. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis und Unterbringung in einer Anstalt für Unverbesserliche.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 21. Juni. **Unter dem Vorsitz des** Bürgermeisters Saganowski fand eine Sitzung der Stadtverordneten statt, in der Offerten zum Verkauf von Land geöffnet werden sollten. Nach der Durchsicht der Offerten wurde beschlossen, vor der Entscheidung die Bieter von den Bedingungen zu unterrichten, die im Falle eines Baues in Frage kommen. Ferner wurden als Abgeordnete für die Tagung des Turistenstädteverbandes Bürgermeister Saganowski und Rat Dr. Grafka gewählt.

V **Vandsburg** (Więcbork), 21. Juni. Als der Schlosserlehrling Helmut Lünser in der Fortbildungsschule während der Pause sich mit seinen Kameraden in deutscher Sprache unterhielt, erhielt er von dem polnischen Mitschüler Pawlicki mit einem harten Gegenstand einen Schlag auf den Kopf, sodaß er eine klaffende Wunde erlitten hat. Als der Lehrer den Täter fragte, weshalb er den Mitschüler geschlagen habe, gab dieser zur Antwort: „Weil er deutsch gesprochen hat." Die Wunde mußte von einem Arzt verbunden werden.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 20. Juni. Die Kreiswegesteuer für das Budgetjahr 1939/40 soll nach dem Voranschlag den Betrag von 134 580 Złoty erbringen. Davon sollen die Kreiswege unterhalten werden. Die Steuer wird auf folgender Grundlage erhoben: 30 Prozent der staatlichen Grundsteuer (ohne Zuschläge und Ermäßigungen), 15 Prozent der Gebühr für Patente und Registrierkarten, 3,5 Prozent der staatlichen Gebäudesteuer. Die Steuer soll in zwei gleichen Raten entrichtet werden. Über die Höhe der Wegesteuer erhalten die Kreisbewohner Zahlungsbefehle.

Die Luftschutzliga des Kreises konnte mit Abschluß des Jahres 1938 auf eine 15jährige Tätigkeit zurückblicken. Im Kreise bestehen 316 Gruppen mit 9 206 Mitgliedern. Aus den Beiträgen der Gruppen des Kreises wurden bisher insgesamt 101 000 Złoty aufgebracht. Das Budget für das neue Jahr schließt mit 15 200 Złoty ab.

Freie Stadt Danzig.

Konrad Lakowitz — ein Freund Sven Hedins.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Als ich vor 13 Jahren auf einer Fahrt durch nordische Staaten bei einem Empfang auch Sven Hedin kennen lernte und wir von Danzig gesprochen hatten, war eine seiner ersten Fragen an mich: Und was macht mein alter Freund Lakowitz? Und dieser Danziger Lakowitz, der in so hohem Ansehen bei dem berühmten schwedischen Gelehrten steht, ist der Danziger Botaniker Professor Dr. Konrad Lakowitz, ein Mann, dessen Ruf als botanische Autorität weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinausreicht. Er ist Ehrenmitglied zahlreicher naturwissenschaftlicher Vereine im Reich, so in Königsberg (Preußische Botanische Verein), im Rheinisch-westfälischen Naturwissenschaftlichen Verein, in dem im Greiz, abgesehen von Danziger Vereinen und Gesellschaften. Lakowitz ist auch Mitglied der Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle usw.

Schon mit 22 Jahren machte Lakowitz seine Doktordissertation, selbstverständlich über eine botanische Frage an der Universität Breslau. Er wirkte als Lehrer an verschiedenen Danziger Anstalten bis er 1925, nach Erreichung der Altersgrenze, in den Ruhestand trat. Nicht aber, um auszuruhen, denn nun widmete er sich erst ungeteilt in seiner Kraft seiner Wissenschaft, die ihm viele wertvolle Arbeiten verdankt.

Am 22. Juni begeht nun Lakowitz seinen 80. Geburtstag und zwar in einer bewundernswürdigen geistigen Frische. Seine Wissenschaft, die ihn oft hinaustrieb an die Quelle des Erkennens, in die Natur, hat ihn gesund erhalten. Behend sieht man den Greis durch Danzigs Straßen eilen, immer rege, immer interessiert. Und es gibt keinen Abiturienten-Kommers an St. Johann, an dem nicht der alte Johanniter teilnehme, denn er fühlt sich immer noch der Jugend verbunden. Über Wissenschaft und Beruf hinaus verdanken ihm die Armen Danzigs manche Hilfe, denn er trat auch als Organisator im Danziger Armenunterstützungswesen auf. Bekannt im ganzen Osten durch seine Vorträge, gehören ihm an seinem Ehrentage die Glückwünsche vieler Menschen.

Der tiefere Grund.

Abraham Lincoln liebte es, eine Geschichte zu erzählen, die man in London nicht gerade mit Vergnügen hören würde: „John Bull", so sagte er, „begegnete einem nordamerikanischen Indianer und bemühte sich im Laufe der Unterhaltung, ihm einen eindrucksvollen Begriff von der Größe des Britischen Weltreiches beizubringen. „Die Sonne", so erklärte John Bull, „geht im Britischen Weltreich niemals unter. Verstehst du, was das bedeutet?"

„O ja", erwiderte der Indianer, „das bedeutet, daß Gott euch im Dunkeln nicht traut."

Verdirbt das Trinken die schlanke Linie?

Von Dr. med. W. Schweisheimer-München.

Am Tisch nebenan saßen zwei Amerikanerinnen, schlank wie die Gerten. Weshalb sind sie so schlank? Das war das große Unterhaltungsthema.

Eine bewundernde Neiderin glaubte die Lösung gefunden zu haben. Sie hatte gehört, Amerikanerinnen und Engländerinnen verdanken ihre Schlankheit einem wöchentlichen Dursttag, den sie gewissenhaft einhielten. Sollte man das nicht auch machen?

Aber an dieser Sage ist kein wahres Wort. Die angelsächsischen Frauen sind im Durchschnitt auffallend schlank, aber das hängt mit anderen Dingen zusammen: mit dem Sport und mit der geringen Nahrungsmenge, die sie zu sich nehmen. Es ist bemerkenswert, wie wenig und vor allem wie langsam in diesen Ländern die Frauen essen. Das bissenweise Essen schafft eher Sättigungsgefühl. Dursttage werden nicht eingehalten. Das wäre um so erstaunlicher, als die amerikanischen Ärzte gerade umgekehrt für reiche Flüssigkeitszufuhr in den Körper sind; die dabei eintretende Durchspülung wird von ihnen als gesundheitsbewahrend betrachtet.

Manche Abmagerungskuren verbieten alle Flüssigkeitszufuhr. Das ist bei ungenügender Tätigkeit von Herz und Nieren angebracht. Wenn sie nicht die Fähigkeit besitzen, die Körperflüssigkeiten hinreichend rasch weiter- und herauszuschaffen, dann stauen sich Blut und Gewebesaft, es wird Wasser in den Geweben zurückgehalten, und so kommt es zu einer Aufschwemmung und Gewichtsvermehrung. Hier wird Wasserentzug von Vorteil sein können.

Das ist aber nur ein ganz kleiner Bruchteil der Fälle. Fast immer beruhen Zudickwerden und Fettleibigkeit auf einer Anhäufung von Fett in den Geweben, und Wassertrinken vermehrt dieses Fett so wenig wie Wasserentzug es zum Schwinden bringen kann. Wasser enthält keine Nährwerte. Das Trinken von Wasser macht nicht dick.

Wer sonst richtige Kost einhält, sich nicht zuviel Kalorien zuführt, der kann unbesorgt um sein Gewicht Wasser trinken, soviel er Durst und Lust hat. Die Hungerkünstler nehmen allein Wasser zu sich, meistens Mineralwasser. Am Schluß ihrer Vorführung stehen Hunderte von Flaschen in ihren Zellen umher, und trotzdem sind die Menschen zum Skelett abgemagert. Man kann durch Wasserentzug das Körpergewicht vorübergehend etwas herabsetzen, aber das gleicht sich sehr rasch wieder aus, und dem eigentlichen Ziel von Abmagerungskuren, dem Abbau des Körperfettes, kommt man dadurch nicht näher.

Es wird zuweilen darauf hingewiesen, daß dicke Menschen durch Wasserentzug zunächst einmal um einige Pfund leichter werden können und daß diese Tatsache psychologisch bedeutungsvoll wirke. Es würde dadurch Vertrauen zu dem angewandten Verfahren, auch zu anderen Maßnahmen geschaffen. Auf derartige psychologische Kunststücke darf man kein zu großes Gewicht legen. Bei einer Sanatoriumskur mag so etwas angebracht sein. Wenn es sich aber um dauernde Richtigstellung der Lebensführung handelt — und das ist das Ziel bei allen Schlankheitsbestrebungen —, wird man nur weiterkommen, wenn man mit geringen Beschwerden einen dauerhaften Erfolg erzielt. Dazu hilft der Entzug von Wasser niemals. Das führt nur zu Schwankungen, die — ganz zu Unrecht — von den Schlankheitsuchenden mit so großer Freude oder so starker Niedergeschlagenheit verfolgt werden.

Viele Menschen haben das Bedürfnis, zum Essen Wasser zu trinken. Wird ihnen die Flüssigkeit versagt, so schwindet auch der Appetit, und sie essen weniger. Diese Appetitminderung durch Flüssigkeitsentzug kann ein Grund sein, bei Abmagerungsbestrebungen vom Wassergenuß während des Essens abzuraten. Abmagernd wirkt aber auch hier nicht der Entzug des Wassers als solcher, sondern die Verminderung der Nahrungsaufnahme infolge der gesunkenen Eßlust.

Aber dieser mittelbare Weg zur Nahrungseinschränkung sollte doch nur in Fällen sehr starker Fettleibigkeit beschritten werden, wenn auf andere Weise eine Einschränkung der Nahrungsmenge nicht zu erreichen ist. Das Dursten bringt gerade für dicke Personen unangenehme Gefühle, ja Qualen, mit sich. Genaue Stoffwechseluntersuchungen haben gezeigt, daß bei dicken Menschen der Wasserverbrauch gesteigert ist. Ebenso erhöht sich naturgemäß das Bedürfnis nach Wasser: der Körper verlangt immer nach dem, was er braucht und was er im Überfluß abgeben mußte. Auch wenn weniger Nahrung zugeführt wird, darf sich das Essen nicht zu einem Akt der Qual und Unannehmlichkeit gestalten. Eine Lebensweise, bei der das der Fall ist, läßt sich immer nur kurze Zeit durchführen, und die Lebensweise zur Verhütung des Dickwerdens oder zum Schlankwerden muß auf Dauer eingestellt werden. Wasser in hinreichender Menge ist für den ganzen Körperhaushalt nur von Vorteil. Es sorgt für eine gründliche Durchspülung und beschleunigt die Ausscheidung von giftigen Stoffwechselresten.

Anders als mit Wasser steht die Angelegenheit mit alkoholischen Getränken. Allen entgegengesetzten Behauptungen zum Trotz ist Alkohol ein vollwertiger Nährwertspender. Er wird großenteils im Körper verbrannt und verwertet, bei Gewöhnten in stärkerem Maße als bei Ungewöhnten. Ein Gramm Alkohol liefert bei der Verbrennung 7,1 Kalorien, sein Nährwert ist beträchtlich. Daher bekommt ein Mensch, der viel Alkohol genießt, Nährwerte im Überschuß zugeführt und neigt daher zu Fettansatz. In folgender Aufzählung steigt der Reihe nach der Alkoholgehalt und damit auch der Nährwert der gleichen Menge: Biere mit wenig Extrakt, mit mittlerem Extrakt (Exportbiere), Mosel- und Saarweine, Biere mit viel Extrakt (Starkbiere), Rhein-, Mainweins, Französischer Rotwein, Schaumwein herb, Schaumwein süß, Südweine, Branntwein, Edelbranntwein, Liköre.

Wer die schlanke Linie bewahren will, darf wohl Wasser, aber keinen Alkohol genießen . . .

Wojewodschaft Posen.

Umfangreiche Wegearbeiten im Kreise Żnin.

Im Laufe dieses Jahres führt das Kreiswegeamt in Znin bedeutende Investitions-Wegearbeiten durch. Der schlechteste Weg im Kreise Znin war der von Januszkowo nach Góra, an dem nicht nur mehrere Ortschaften im Zniner Kreise, sondern auch einige im Schubiner Kreise liegen. Nachdem das Wojewodschaftsamt dem Kreis Znin entsprechende Subventionen zugewiesen hatte, wurde mit den Arbeiten an dem genannten Wege begonnen, die besonders schwierig waren und noch sind. Es mußten das Fabrikgleis einige Meter seitwärts, der Weg gerade gelegt und umfangreiche Erdarbeiten vorgenommen werden. Auf einer Länge von 500 Meter wird dieser Weg mit Zementsteinen ausgelegt, während die übrigen 700 Meter gepflastert werden. Um einen guten Abfluß des Wassers vom Gelände der Ortschaften Góra und Murczyn zu ermöglichen, wird die alte Brücke durch eine neue vier Meter lange Betonbrücke ersetzt. Bei Januszkowo muß der Weg tiefer und gerade gelegt werden, so daß besonders schwierige Erdarbeiten ausgeführt werden mußten, die von zwei Arbeiterschichten aus Znin und Gonsawa geleistet wurden.

Andere Wegearbeiten werden in der Ortschaft Murczyn durchgeführt, wo eine neue Chausseelage auf einer Entfernung von einigen hundert Metern gebaut wird. Die hierzu erforderlichen Steine mußten aus dem Schubiner Kreise beschafft werden, denn bekanntlich ist der Zniner Kreis arm an guten Feldsteinen. In Zukunft werden dann solche Verkehrsstraßen mit Zementsteinen ausgelegt. Natürlich ist solch ein Wegebau kostspielig, und infolgedessen kann das Kreiswegeamt auch nicht alle im Bauplan vorgesehenen Wegearbeiten ausführen. — Ein drittes Arbeitsgelände ist der zwölf Kilometer lange Weg von Góra nach Jadowniki, der Znin mit Schepanowo im Kreise Mogilno, mit Bartschin und somit auch mit Inowrocław verbindet. Dieser ganze Weg soll mit Zementsteinen ausgelegt werden. Ferner sind Erd-, Pflaster- und Chausseearbeiten auf den Wegen Nadborowo—Zarczyn, Parzż—Piotrkowice—Turza und Ryszewo—Niestronno in Angriff genommen.

Bei diesen Wegearbeiten finden täglich 400 Personen Beschäftigung, die ca. 1000 Złoty kosten, wodurch das Budget des Kreises erheblich belastet wird. Die erforderlichen Zement- oder Betonsteine werden in drei Niederlagen hergestellt, wovon sich zwei in Znin befinden und eine in Jadowniki. Eine vierte Niederlage soll in diesen Tagen in Góra eingerichtet werden. Täglich werden denselben zur Verarbeitung 20 Loren Kies aus der Kiesgrube in Żużoły zugeführt. Wenn diese Investitionsarbeiten auch bedeutende Summen erfordern, so werden die Steuerzahler aber durch die besseren Straßen entsprechenden Nutzen haben.

Nun noch zur Kreisstadt Znin selbst, in der die Straßen und Bürgersteige viel zu wünschen übrig lassen. Die Śniadecki-, Posener- und Brombergerstraße bis zum Bahngleis müssen unbedingt umgelegt werden. Es ist eine Pflasterung mit schwarzen Basaltsteinen vorgesehen. Diese Arbeiten würden allein 250 000 Złoty verschlingen, die von der Stadt selbst nicht aufgebracht werden können, wenn nicht Kredite erteilt werden. Augenblicklich wird der Chausseeabschnitt bis zum Bahnstrang auf dem Wege nach Jaroszewo mit Zementplatten gepflastert.

---

ex **Obornik (Oborniki)**, 20. Juni. Bei einem der letzten Gewitter schlug ein Blitz in die Scheune des Landwirts Nowicki in Moniewo und zündete. Die Scheune wurde vollständig eingeäschert.

Beim Hantieren des 16jährigen Mechanikerlehrlings Zenon Karpiński, in der fr. Karlstraße, mit einem geladenen Revolver entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem jungen Mann in die Brust, so daß er von der Rettungsbereitschaft ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

& **Posen (Poznań)**, 21. Juni. Aus einem Personenkraftwagen, den er unbewacht auf dem Alten Markt hatte stehen lassen, wurde am hellen Tage dem Kaufmann Telesfor Wisniewski aus Schwetz ein Silberfuchskragen im Werte von 220 Złoty gestohlen. Als Dieb wurde der 30jährige Kazimierz Nowak aus der fr. Schützenstraße 32, festgenommen; seine Beute wurde dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben.

An der Ecke der St. Martin- und fr. Ritterstraße wurde die in der fr. Bitterstraße 14 wohnhafte 45jährige Maria Gondek von einem Kraftwagen überfahren und mit einem Nervenchok und inneren Verletzungen von der Rettungsbereitschaft ins Stadtkrankenhaus geschafft. — Von einem Autobus überfahren wurde gestern in der Großen Gerberstraße der dort im Hause Nr. 8 wohnhafte Moryć Plocki und erlitt einen Schlüsselbeinbruch. — Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte gestern Nachmittag an der Ecke der fr. Mühlen- und der fr. Kohleisstraße. Beide Autos wurden schwer beschädigt. Der Insasse des einen, Versicherungsinspektor Bojarski aus Jarotschin erlitt schwere Verletzungen. — Bei der Fahrt zu einer Brandstelle in der Szczanickiejstraße Nr. 2 überfuhr die Feuerwehr den 17jährigen Henryk Stachowicz und den 16jährigen Saweryn Kaczmarek, beide wurden erheblich verletzt. Der Brand bei einem Jerzy Grzybowski war bereits vorher gelöscht worden und hatte nur ganz geringen Schaden im Badezimmer verursacht.

S **Samotschin (Szamocin)**, 20. Juni. Ein wolkenbruchartiger Regen ging am Sonntag gegen 18 Uhr über die Stadt nieder. Das Wasser kam in solchen Mengen herunter, daß es arge Zerstörungen anrichtete. Mehrmals mußte die Feuerwehr eingreifen.

Ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt hat am Donnerstag stattgefunden. Es waren weniger Interessenten erschienen, was seinen Grund in der bereits begonnenen Heuernte haben dürfte. Auch auf dem Krammarkt waren nur wenig Verkaufsstände vorhanden. Vieh und Pferde waren reichlich aufgetrieben und konnten zufriedenstellende Umsätze erzielt werden.

Die Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hatte seine Mitglieder zu einer Monatssitzung zusammengerufen. Der Obmann Zilsdorf eröffnete die Sitzung und gedachte des verstorbenen Mitgliedes Kaufmann Otto Raatz. Nach Erledigung der üblichen Tagesordnung kam es über verschiedene die Mitglieder interessierende Angelegenheiten zu längerer Aussprache!

ex Wongrowitz (Wągrówiec), 20. Juni. Im See von Grylewo ertranken der 18jährige Arbeiter Mieczysław Kowalski aus Kopaszyn und der 17jährige Herbert Kurzweg.

ss **Znin**, 21. Juni. Im Staatlichen Forst von Gołąbki (Taubenwalde) wurde an einem Baume hängend die stark in Verwesung übergegangene Leiche des 36jährigen Sattlers Wróblewski aus Gościeszyn, Kreis Znin, gefunden.

Luftheld wird Eremit.

Lindbergh läßt sich auf einsamer Insel häuslich nieder.

Der gefeierte amerikanische Flieger, Oberst Lindbergh, hat erklärt, sich endgültig vom Getriebe der Welt abzuwenden und auf der französischen Insel Illiec ein idyllisches Familienleben in der Abgeschiedenheit zu beginnen.

Muß die Zivilisation doch eine scheußliche Einrichtung sein! Wenn selbst ein so gefeierter und beliebter Mann wie Oberst Lindbergh ihr den Rücken kehrt, könnte man versucht sein, für sie keinen Heller mehr zu geben. Lindbergh kennt zweifellos die Höhen und Tiefen eines modernen Abenteurerlebens. Er überquerte allein in einem Flugzeug den Atlantik in der Westostrichtung und landete auf dem Pariser Flughafen Le Bourget zur Sensation ganz Europas. Er ließ bei seiner triumphalen Rückkehr in Newyork den größten Konfettiregen über sich ergehen, den die amerikanische Weltstadt bis dahin je einem „Triuphator" verabfolgte. Er wurde reich und heiratete eine Frau, die er liebte und die ihn wiederliebte. Er wurde glücklicher Vater von zwei Kindern, während ein drittes von Räubern entführt und wahrscheinlich getötet wurde. Schließlich machte er noch eine aufschlußreiche Reise durch die Zentren der europäischen Flugzeug-Industrie und durfte über seine Eindrücke dem Präsidenten Roosevelt und anderen hohen amerikanischen Staatsmännern persönlich Auskunft geben.

Aber selbst das Angebot, an maßgeblicher Stelle die amerikanische Luftaufrüstung und Vergrößerung der USA-Luftwaffe mitzuleiten, konnte Oberst Lindbergh nicht reizen. In einem Monat will er seiner Heimat in den Vereinigten Staaten wieder Lebewohl sagen und nach Frankreich zurückkehren. Keineswegs reizt ihn aber wie alle Franzosen die Hauptstadt Paris. Für diese Metropole der Eleganz und des Vergnügungslebens haben seine Frau und er wenig übrig, obwohl sie dort lange Zeit eine entzückende Wohnung am Bois de Boulogne besaßen. Eine jener vielen, romantisch verklärten Inselchen an der Küste Frankreichs wird vielmehr das neue Heim der Lindbergh-Familie, bestehend aus dem Oberst, seiner Frau, zwei Kindern und einer Erzieherin abgeben. Der Ort seiner Wahl ist die Insel Illiec, auf der es weder eine Wasserleitung, weder Gas noch elektrisches Licht gibt. Hier will der vielgeplagte Fliegeroberst sich häuslich niederlassen und mit einem idyllischen Familienleben in der Abgeschiedenheit beginnen.

Es heißt, Frau Lindbergh wolle auf Illiec ihr drittes Buch zu Ende schreiben. Es soll der Niederschlag eines modernen, selbst erlebten Abenteurerlebens werden, in dem beinahe nichts fehlt, was nach den Abenteurerromanen und -filmen unseres Jahrzehnts dazu gehört: die sportlich-technische Rekordleistung der Ozeanüberquerung, das Karrieremachen, die glückliche Heirat, der verzweifelte Kampf mit den Kindesentführern, den Räubern des 20. Jahrhunderts, die Mitarbeit in der hohen Politik (hat doch Lindbergh in USA Alarm geschlagen und seiner Hochachtung für die deutsche Luftwaffe, seinen Bedenken gegenüber der sowjetrussischen Luftwaffe lebhaften Ausdruck gegeben).

*

Kanadische Fünflinge fünf Jahre alt.

Aus Anlaß des 5. Geburtstages der kanadischen Fünflinge befaßt sich die kanadische Presse wieder einmal in allen Einzelheiten mit der Leibesverfassung der Umgebung und der Zukunft dieser Kinder. Dabei erfährt man, daß das Vermögen der Fünflinge gegenwärtig bereits 850 000 Dollar beträgt. Die Presse bemerkt, daß das Städtchen Callander, das jetzt im Volksmunde „Quintupletland" (Fünflingsland) genannt wird, allein in diesem Jahre 400 000 Touristen erwarte, die den Hotels, Restaurants und anderen Betrieben mindestens eine Million Dollar einbringen müssen. Die kleinen Damen Dionne arbeiten also schon in ihrer Kindheit für ihre Vaterstadt.

Nebenbei.

Wenn mich jemand nach meinem größten Ideal fragt, so werde ich nicht antworten: Präsident oder Kultusminister — auch nicht Generaldirektor — nein! Ein abstraktes Wort soll meine Antwort sein, und es heißt: Beschaulichkeit.

Man ziehe daraus keine verkehrten Schlüsse — es täte mir leid. Ich wüßte ein Monatsgehalt in fünfstelliger Zahl zu schätzen und auch Ehren würde ich gern einheimsen. Nicht Bescheidenheit ist mein Motiv. Ich möchte schon Präsident oder Generaldirektor sein, unter der Voraussetzung, daß mir Beschaulichkeit garantiert würde.

Ein mittelalterlicher Klosterspruch lautet: Officium suum facere taliter qualiter — mundum vadere sinere sicut vadit — semper bene loqui de patre superiore. Zu deutsch: Tu deine Pflicht soso, laß die Dinge laufen, wie sie wollen, aber sprich immer gut von deinem Vorgesetzten.

Seit Kant können wir diesem Spruch nicht mehr im ersten Satze zustimmen, seit Nietzsche auch nicht dem zweiten Satze, und die Jugendbewegung von gestern, die heute auch schon entthront wurde, betrachtet die Schlußlehre als den hauptsächlichen Grund der Rückständigkeit aller nicht Jugendbewegten.

Aber dennoch — welche Weisheit, welche Besonnenheit, welche Mäßigung! Auf die Gefahr hin, für einen Trottel gehalten zu werden, anerkenne ich diesen Spruch. Trotz Kant, trotz Nietzsche — und der verflossenen Jugendbewegung.

Denn liebe Zeitgenossen, ihr müßt dreierlei bedenken: die Vorschrift, seine Pflicht nur soso zu tun, wurde ausgedacht, um dem Tagewerk keine Tyrannei über die Seele zu gestatten; die Mahnung, sich um den Lauf der Welt nicht allzu unbändig zu kümmern, ist eine Warnung, sich nicht in ihrem Rädergetriebe ganz und gar zermalmen zu lassen, und das Gebot schließlich, immer gut von dem Vorgesetzten zu sprechen, gibt den Frieden des Gemüts. Der Frieden des Gemüts aber ermöglicht die Beschaulichkeit.

*

Wenn ihr mich nun fragt, was denn Beschaulichkeit sei, so werde ich eine chinesische Geschichte erzählen.

Ein berühmter Maler der Tingtschangtamun-Dynastie erhielt vom Kaiser Kuwulufu den Auftrag, einen Wasserfall zu malen. Einen Feld-Wald-Wiesen-Wasserfall. Der Maler verbeugte sich und sprach: „Erhabener Sohn des chinesischen Himmels, Nabel der Mitte der Welt, majestätischer Augapfel des Alls — wünscht deine jadefarbene Erhabenheit, daß ich, dein stümperhafter Knecht, Fische in den Wasserfall male, oder eine Kröte, oder ein badendes Mädchen?" — Da wurde der Kaiser sehr zornig: „Schweig", rief er, „du törichter Kehrichthaufen aus Firnis und Pinsel, schweig von Fisch, Kröte und Mädchen; wir wollen einen Wasserfall, nichts als einen Wasserfall, und wenn das Bild im Palaste hängt, dann muß in unseren Ohren das Rauschen des fallenden Wassers sich einbilden."

Der Maler ging von dannen, ließ sich von seinen Frauen scheiden, verkaufte sein Haus für viel Geld an seinen Nachbar und vergrub die chinesischen Reichsbanknoten nächtens in einem Garten seines Freundes Lu. Am nächsten Morgen aber verließ er die Stadt durch das westliche Tor.

Danach hörte man zehn Jahre nichts mehr von ihm. Er wurde für verschollen erklärt, sein Freund Lu grub die Banknoten aus und verjubelte sie, der Kaiser vergaß seinen Maler und auch den Wasserfall.

Doch hatten sich alle verrechnet. Eines Tages kehrte der Maler durch das westliche Tor in die Hauptstadt zurück, ging zu seinem Freunde Lu, gab ihm auf die Kunde von dem, was geschehen war, drei kräftige Ohrfeigen, legte beim Pekinger Amtsgericht Mitte Protest gegen die Todeserklärung ein und betrat dann still und wohlgesinnt den Palast.

Nach einigen Formalitäten ließ man ihm zum Kaiser. Der wunderte sich sehr und fragte, was er so lange getrieben habe.

„Eure erhabene jadefarbene Majestät gaben mir einen Wasserfall zu malen auf, das habe ich getan."

„Zehn Jahre lang einen Wasserfall? Also alle Jahre einen Pinselstrich, du Faulpelz!"

„Eure himmlische Weisheit, großer Fürst der Mitte, ist auf dem Holzwege. Das Bild ist in einer Viertelstunde gemalt."

Man sah sich das Werk an. Es war herrlich und über alle Maßen lebendig. Der Kaiser befahl aber auch nach einigen Tagen, es aus seinem Gemache zu entfernen, er konnte vor Wasserrauschen nicht schlafen.

Wie entstand ein solches Kunstwerk, fragten die neidischen Konkurrenten. Sie vermuteten, der Maler habe tausend und aber tausend Vorstudien gemacht. Sie fingen deshalb an, furchtbar fleißig zu werden und rieten ihren Schülern, kein Bild zu malen, ohne vorher jedes Detail hundertmal zu skizzieren.

Unser Maler aber freute sich sehr. Es war nichts an dem. Er hatte keinerlei Vorstudien getrieben. Und keine einzige Zeichnung gemacht. Er hatte sich zehn Jahre lang untätig im fernen Gebirge Trolalo herumgetrieben, sich die Wasserfälle angeschaut und im Grase liegend ihrem schönen Gesange gelauscht.

Nach zehn Jahren tat sich das große Werk von selbst..

*

Mein täglicher Weg führt mich an einem armen lahmen Mann vorbei, der am Häuserrand sitzt und Streichhölzer verkauft. Er murmelt Segenssprüche. Und er murmelt immerfort Segenssprüche, nicht nur für die, die ihm Streichhölzer abkaufen, sondern auch für die, welche vorübergehen, ohne ihn eines Blickes zu würdigen. Die Menschen haben es ja immer so eilig hier in den Straßen, als versäumten sie was, und vor lauter Eile versäumen sie dann das wichtigste: das Leben und seinen Segen . . .

Aber was besagten Mann betrifft, so rührt mich sein Gehabe, er gefällt mir jedenfalls viel besser als jener islamische Wahrsager, der vor einigen Jahren in Buschir am Persischen Golf zu mir kam, unter dem Vorwand, mir zu helfen. Er hatte bald, so gab er selbst zu, mein Geschick, mein Talent, und auch, so sagte er in sehr bestimmter Form, mein Laster aus den Sternen gelesen. Da sei viel zu verhüten, meinte der gute Mann, der einen dunkelroten, nicht eben neuen Turban auf dem schwarzen Haupte trug, aus braunen stechenden Augen sah und auf den Namen Muhamed Ali hörte. Er wolle das übernehmen. Täglich werde er von dieser Stunde ab für mich, mein Geschick und mein Laster beten.

Nüchtern wie wir Weißen nun einmal sind, fragte ich den guten Ali, was das koste. Er zuckte unwillig mit den schiefen Schultern und erklärte, das koste kein Geld.

Was für ein Mann, dachte ich. Jedoch fügte er hinzu: Geben mir der Herr Kleidung für zehn Jahre, dann will ich beten mein ganzes Leben lang. — Bin ich ein Tuchhändler, wo soll ich Kleidung hernehmen? — erwiderte ich erstaunt. Ist nicht nötig, Kleidung zu geben, belehrte er mich, genügt Geld für Kleidung.

Ich zeigte ihm die Pforte meines ärmlichen Gasthofes, der sich Imperial nannte.

Murrend zog er sich vor meinem Zorn zurück, aber noch auf der Straße hörte ich seinen Fluch.

Wenn mir nun etwas Widriges geschieht, muß ich an den Mohammedaner Ali in Buschir denken. Vielleicht hätte ich ihm doch für zehn Jahre Turbane und Röcke kaufen sollen.

Kaspar Lutterbeck.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polnisch-englische Kohlenverhandlungen.

Der „Kurjer Warszawski" meldet aus London:

Die Delegation der polnischen Kohlenindustrie hat nach zweitägiger Beratung mit den Vertretern der englischen Kohlenindustrie am Dienstag die Beratungen beendet. Die Unterredungen beschränkten sich nicht nur auf die gegenseitige Fühlungnahme bezüglich der Revision der bestehenden Ausfuhrkontingente der polnischen und englischen Kohle, sondern auch was die Frage der Einschaltung des jetzt zu Polen gehörenden Karwiner Kohlengebiets anbelangt. Die Unterredungen werden fortgesetzt, bis auf diplomatischem Wege ein Einvernehmen zwisch-n Polen und England erzielt sein wird.

Besserung auf dem Kolonialwarenmarkt in Gdingen.

Eine Besserung auf dem Kolonialwarenmarkt in Gdingen stellt der Bericht der Gdingener Handelskammer vom 14. 6. fest. Auf Grund der Interventionskontingente für Kaffee und Tee ist es möglich gewesen, für 1,5 Millionen Zloty mittelamerikanischen Kaffee einzukaufen. Dadurch sei der Hunger nach diesen Waren auf einmal befriedigt worden. Der Bedarf an brasilianischem Kaffee sei für 1/2 Jahr im voraus gedeckt. Die Preise seien leicht zurückgegangen. Verzollt loko Magazin des Importeurs werden notiert für 1 Kg. Guatemala mittel 5—5,20 Zloty, Guatemala maragogape 5,40—5,50 Zloty, Rio VII 3,40—3,45, Santos 4 bis 4,40 Zloty.

Der Bedarf an Tee ist dem Bericht zufolge durch die Interventionskäufe gerade gedeckt, ohne daß ein Überschuß besteht. Die Preise für Tee haben etwas angezogen. Für 1 Kg. verzollt loko Magazin des Importeurs wurden notiert: Ceylon-Tee billiger Gattung 14,50 Zloty, mittlerer Gattung 15, Auslese 16 Zl., Sumatra billige Gattung 13,75, bessere Gattung 14—14,50 Zloty, Daarjeeling 15—19 Zloty je nach Güte.

Auf dem Markt für getrocknete Früchte herrscht infolge der Sommersaison ziemliche Ruhe. Die Preise sind nach wie vor ziemlich hoch, weisen aber keine größeren Änderungen auf.

Der Südfruchtmarkt hat für Apfelsinen fast aufgehört, die Bananenzufuhr ist dem Bericht zufolge so schwach, daß sie nicht einmal 20 Prozent des Inlandsbedarfs deckt. In letzter Zeit fehlten Einfuhrbewilligungen für Bananen. Infolge der geringen Einfuhr haben sich die Reifereikosten erhöht und die Preise für Bananen haben auf 37—38 Zloty für 10 Kg. ab Verladestation angezogen.

Auch die Preise für Zitronen haben bis auf 50 Zloty für die Kiste angezogen. Dagegen wird Ware mit kleinen Fehlern für 36—40 Zloty pro Kiste verkauft.

Die Bank des deutschen Gartenbaues.

Hauptversammlung der Deutschen Gartenbau-Kredit AG., Berlin.

Die Hauptversammlung der Deutschen Gartenbau-Kredit AG. fand vor kurzer Zeit in Berlin statt. Anwesend waren 51 Aktionäre, die 312 Stimmen zu vertreten hatten.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Johannes Boettner, begrüßte die Teilnehmer und gab einleitend einen Überblick über die gegenwärtige und künftige Lage des deutschen Gartenbaues, wobei er betonte, daß der Hauptversammlung der Deutschen Gartenbau-Kredit AG. mehr Bedeutung zukommt, als die Tatsache des guten Abschlusses eines berufsverbundenen Gemeinschaftsunternehmens. Der deutsche Gartenbau, der hier in seiner ganzen umfassenden Breite zur Aussprache steht, ist wie kaum ein Beruf von den Geschehnissen dieser Zeit berührt und entscheidend betroffen. Die Neuordnung des großdeutschen Raumes schafft auf verschiedenen Gebieten des Gartenbaues eine völlig veränderte Versorgungsstruktur. Hierzu einige Zahlen:

Im Altreich entfielen auf 100 Einwohner 0,21 Hektar Gemüseanbaufläche, während in der Ostmark allein auf 100 Einwohner 0,56 Hektar zu rechnen sind. Die Auswirkung dieser Zahlen wird sich zeigen, wenn die Erntehöhe der Ostmark der im Altreichsgebiet angeglichen sein wird. Ähnlich liegt es im Obstbau. Den 256 Obstbäumen im Altreichsgebiet je 100 Einwohner stehen 459 allein im Protektorat gegenüber.

Aber die Versorgungsstruktur wird mehr noch geändert durch Gebiete, wie die Steiermark und Kärnten, wo viel Wirtschaftsobst ohne und nur eine annähernd ausreichende Verarbeitungsmöglichkeit vorhanden ist. Das bedingt einen Wandel in der Versorgung der gesamten Industrie, und diese Änderungen in der Versorgungslage sind nur zu meistern durch die Marktordnung, die auch die Verarbeitung bietet, jene anderen Situationen richtig auszuwerten und ohne Gefahr für die deutsche Erzeugung einzugliedern, die sich aus den außenpolitischen Geschehnissen dieser Zeit ergeben.

Die Neuordnung des Wirtschaftsraumes Mitteleuropa ist im Werden. Im Jahre 1933 betrug

der Anteil der südosteuropäischen Staaten an der Einfuhr

gartenbaulicher Erzeugnisse nach Deutschland 13,9 v. H.; im Jahre 1938 ist dieser Anteil fast auf 20 v. H. gestiegen, während das Gesamtvolumen nicht zurückgegangen ist.

Die Umstellung der deutschen Ernährung bedingt einen Mehrverbrauch an Gemüse und Obst, daß trotz erheblicher Produktionssteigerung im vergangenen Jahre auch beim Gemüse die Versorgung nicht ausreichend war. Der Gartenbau nimmt im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft einen immer breiteren Raum ein.

Die Ziele wachsen und umfassen heute neben der laufenden Versorgung des Frischmarktes vor allem auch die Vorratshaltung. Hier harren der Verwertungsindustrie erweiterte Aufgaben, deren Kreis die Berufsführung nur im großen aufzeigen kann, aber im einzelnen durch die Betriebsführer verwirklicht werden muß. Bei der finanziellen Durchführung wird ihnen die berufsständige Bank beratend und helfend zur Seite stehen.

Der Vorstand der Deutschen Gartenbau-Kredit AG., Direktor Walter Graeber, stellte fest, daß die im Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1938 genannten Ziffern auch als Gradmesser für die Weiterentwicklung im deutschen Gartenbau gewertet werden können. Diese Aufwärtsentwicklung im deutschen Gartenbau ist vor allem in der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung begründet. Wirtschafts- und Absatzlage sämtlicher Zweige des Gartenbaues hat sich weiter verbessert. Dabei dürfte auch der Umstand mitwirken, daß die in den Arbeitsprozeß zurückgeführten Erwerbslosen den zwangsläufig zurückgestellten Bedarf an vordringlich notwendigen Lebensgütern nunmehr befriedigt haben und für Gartenbauerzeugnisse weitgehendes Interesse zeigen. Es dürfte feststehen, daß der in der Ostmark und im Sudetengau vorhandene Bedarf an Gartenbauerzeugnissen, abgesehen von Obst, von den dortigen Betrieben nicht voll befriedigt werden kann. Das gilt in Sonderheit für den Blumen- und Pflanzenbau, für Baumschulen und für die Gartenausführung. Eine Einschaltung von Unternehmen aus dem Altreich wird daher unumgänglich sein. Es fehlen vor allem in jenen Gebieten ausreichende und zweckdienliche Verarbeitungsmöglichkeiten.

Die Verwertungsindustrie im Altreich

wird sich zur Einrichtung der erforderlichen Werke zur Verfügung stellen und auf die Aufnahme großer Mengen Rohware einrichten müssen.

Bei der Lösung dieser Aufgaben werden auch an die Deutsche Gartenbau-Kredit AG. neue Anforderungen gestellt werden. Die Bank wird sich ebenso erfolgreich wie in den vorangegangenen Jahren für die Erreichung dieser Ziele einsetzen. Die Aufgaben und Pläne, die die Bank sich für 1938 gestellt hatte, konnte in ihren Hauptzielen durchgeführt werden. Die geschäftliche Entwicklung des Institutes während des zurückliegenden Jahres wird in erster Linie gekennzeichnet durch die Erhöhung des Umsatzes von rund 253 Mill. Reichsmark im Jahre 1937 auf 364 Mill. Reichsmark im Jahre 1938, wovon allein der Kassenumsatz rund 37 300 000 Reichsmark betrug.

Die Arbeit der Entschuldungsstelle hat gute Erfolge gezeitigt. Die im Geschäftsbericht gegebene Übersicht läßt erkennen, daß 1938 fast 1100 Verfahren zum Abschluß gebracht werden konten. Die noch restlichen Verfahren sollen in einigen Monaten abgeschlossen werden.

Beitritt Danzigs zum internationalen Abkommen zum Schutz des gewerblichen Eigentums.

Die Pressestelle des Senats teilt mit: Durch Verordnung vom 7. Juni 1939 ist die Freie Stadt Danzig der Pariser Verbandsübereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums und ihren Nebenabkommen in der in London am 2. Juni 1934 festgesetzten Fassung beigetreten, und zwar:

1. Der Pariser Verbandsübereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums;
2. Dem Madrider Abkommen über die Unterdrückung falscher Herkunftsangaben auf Waren;
3. Dem Madrider Abkommen über die internationale Registrierung von Fabrik- oder Handelsmarken;
4. Dem Haager Abkommen über die internationale Hinterlegung gewerblicher Muster oder Modelle.

Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Beitritts Danzigs zu diesem Abkommen wird noch im Gesetzblatt veröffentlicht werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Juni auf 5.9244 zł festgesetzt.

Warschauer Börse vom 21. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.60, 90.38 — 90.82, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99.75 — 100.25, Spanien —, Holland 282.60, 281.89 — 283.31, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 111.02 — 111.58, London 24.92, 24.85 — 24.99, Newyork —.—, 5.30½ — 5.33, Oslo —.—, 124.88 — 125.52, Paris 14.10, 14.06 — 14.14, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.40, 128.08 — 128.72, Schweiz 120.05, 119.75 — 120.35, Helsingfors —.—, 10.96 — 11.02, Italien —.—, 27.91 — 28.05.

Berlin, 21. Juni. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.66—11.69, Holland 132.24—132.50, Norwegen 58.59—58.71, Schweden 60.04—60.16, Belgien 42.36—42.44, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.15—56.27, Prag —.— Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 21. Juni.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	60.50 G.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe: größere Stücke	63.50 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	—
3% Investitions-Anleihe I. Emission	75.00 B.
II. Emission	76.00 B.
4% Konsolidierungsanleihe	60.00 +
4½% Innerpolnische Anleihe	60.00 +
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	105.00 B.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	25.00 G.
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 21. Juni.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I.Em. Stück 75.00, 3prozentige Präm.-Invest.-Anleihe I.Em. Serie 79.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 76.00, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie 80.25, 4proz. Dollar-Präm.-Anl. Serie III 40.00—40.25, 4proz. Konsold.-Anleihe 1936 61.00—60.00—60.00, 4½prozentige Staatl. Inn.-Anl. 1937 60.00 5prozentige Staatl. Konv.-Anleihe 1924 65.00, 5½prozentige L.Z.d. Staatl. Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. L.Z. der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 5½proz. L.Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L.Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III N Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obl. der Landeswirtschftsbank III. Em. 97, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 56.00—55.50—55.75, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 —, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 62.50—63.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 56.50—56.75, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 105.00, Lilpop-Aktien 78.00, Zyrardów-Aktien 46.50

Produktenmarkt.

Das Bureau der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnete Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 12. bis 18. Juni 1939 wie folgt (für 100 kg netto Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	24.65	15.27	—	18.09
Bromberg	22.67½	15.62½	—	17.05
Posen	22.54	15.12½	—	17.27½
Lublin	23.85	15.02	—	18.15
Rowno	21.67	13.85	—	16.21
Wilna	20.87½	15.00	—	16.00
Kattowitz	23.17	16.51	—	19.56
Krakau	23.65½	16.20	—	19.16
Lemberg	22.47½	14.87½	—	17.44
Auslandsmärkte:				
Berlin	—	—	—	—
Hamburg	15.80	—	—	10.87
Paris	—	—		—
Prag	—	—		—
Brünn	—	—	—	—
Danzig	—	16.55	19.75	—
Wien	—	—	—	—
Liverpool	—	—	—	—
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	14.54	10.62½	12.86	13.12½
Buenos-Aires	12.20	—	—	7.48

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 22. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673—678 g/l. (114,1—115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644—650 g/l. 109—110,1) f. h. zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	15.75—16.25	Viktoria-Erbsen	38.00—42.00
Weizen	26.00—26.50	Folger-Erbsen	29.00—31.00
Braugerste	—.—	Sommerwicken	23.00—24.00
Gerste 673-678 g/l.	19.00—19.25	Peluschken	24.00—25.00
„ 644-650 g/l.	18.50—18.75	gelbe Lupinen	12.50—13.00
Hafer	17.50—18.00	blaue Lupinen	11.25—11.75
Roggenmehl:		Serradelle	—.—
0-30% m. Sack	—.—	Sommerraps	—.—
IA0-55% m. Sack	25.75—26.25	Winterraps	—.—
70%	24.75—25.25	Winterrübsen	—.—
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	—.—
Roggennachmehl		Senf	53.00—57.00
0-95%	21.25—21.75	blauer Mohn	—.—
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	—.—
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	—.—
0-30% m. Sack	47.75—48.75	Weißklee, 97% g.	—.—
0-35%	46.75—47.75	Weißklee, roh	—.—
I 0-50%	44.25—45.25	Schwedenklee	—.—
IA 0-65%	41.75—42.75	Gelbklee, enthülst.	—.—
II 35-65%	37.25—38.25	Wundklee	—.—
Weizenschrotnach-		engl. Raygras	150.00—160.00
mehl 0-95%	35.25—36.25	Tymothe, ger.	40.00—45.00
Roggenkleie	12.00—12.50	Leinkuchen	25.50—26.00
Weizenkleie, fein	11.75—12.25	Rapskuchen	13.75—14.25
„ mittelg.	11.00—11.50	Sonnenblumen-	
„ grob.	12.00—12.50	kuchen 40/42%	—.—
Gerstenkleie	12.25—12.75	Speisekartoffeln	5.00—5.25
Gerstengrütze, fein	31.00—32.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
„ mittl.	32.00—33.00	„ gepr.	3.50—4.00
Perlgerstengrütze	42.50—43.00	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Feld-Erbsen	29.00—31.00	„ gepr.	8.25—8.75

Tendenz: Bei Weizen und Weizenmehl fest, bei Roggen und Gerste belebt, bei Roggenmehl, Hafer, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	255 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	35 t
Weizen	99 t	Speisekart.	— t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	145 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	15 t
Roggenmehl	76 t	Netzeheu	— t	blaue Lupinen	15 t
Weizenmehl	13 t	Heu, gepreßt	— t	Rapskuchen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Maiskleie	— t	Wicken	— t
Erbsen	— t	Raps	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	32 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	— t	Futtermittel	— t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 718 t.

Warschau, 21. Juni. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 26.50—27.00, Sammelweizen 26.00—26.50, Roggen I (Standard) 15.25—15.50, Roggen II 15.00—15.25, Braugerste —.—, Gerste I (Standard) 18.75—19.00, Gerste II (Standard) 18.50—18.75, Gerste III (Standard) 18.25—18.50, Hafer I (Standard) 18.75 bis 19.25, Hafer II (Standard) 18.50—18.75, Speise-Felderbsen 28.00—30.00, Viktoria-Erbsen 39.00—42.00, Folger-Erbsen 33.00 bis 35.00, Sommerwicken 22.50—23.50, Winterwicken —.—, Peluschken 25.00—26.50, blaue Lupinen 11.50—12.00, gelbe Lupinen 14.75—15.25, Serradelle 95% gereinigt —.—, Winterraps 54.00—55.00, Sommerraps 51.50—52.50, Winterrübsen 48.50—49.50, Sommerrübsen —.—, Leinsamen Basis 90% 52.00—53.00, blauer Mohn —.—, Senf mit Sack —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.—, roher Weißklee —.— Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.— bis —.—, Schwedenklee —.—, Inkarnatklee —.—, Weizenmehl 0—30% 46.00—47.00, 0—35% 44.00—45.00, I0—50% 41.00—44.00, IA0—65% 39.00—41.00, IIA 30—65% 35.50—37.00, IID 50—65% 30.50—31.50, Weizen-Futtermehl 17.50—18.50, Weizen-Nachmehl 0—95% —.—, Roggenmehl 0—30% 27.00—27.50, Roggenmehl I0—55% 25.25—25.75, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 20.50—21.00, Kartoffelmehl „Superior" 32.00—33.00, grobe Weizenkleie 12.00—12.50, mittelgrob 11.00—11.50, fein 11.00 bis 11.50, Roggenkleie 0—70% 11.00—11.50, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 25.25 — 25.75, Rapskuchen 13.25 — 13.75, Sonnenblumenkuchen 19.75—20.25, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln 4.75—5.25, Fabrikkartoff. Basis 18% 4.00—4.25, Roggenstroh, gepreßt 3.50—4.00, Roggenstroh, lose (in Bündel) 4.00—4.50, Heu I, gepreßt 7.50—8.00, Heu II, gepreßt 5.75—6.25.

Gesamtumsatz 1589 t, davon 423 t Roggen, 61 t Weizen, — t Gerste, 80 t Hafer, 352 t Weizenmehl, 310 t Roggenmehl.

Tendenz bei Weizen, Hafer und Weizenmehl fest, bei Roggen, Gerste und Roggenmehl belebt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.50—25.00	blaue Lupinen	13.25—13.75
Roggen	15.25—15.50	Serradelle	—.—
Braugerste	—.—	Winterraps	—.—
Gerste 700-720 g/l.	19.25—19.75	Sommerraps	—.—
„ 673-678 g/l.	18.50—19.00	Winterrübsen	—.—
„ 638-650 g/l.	—.—	Leinsamen	—.—
Wintergerste	—.—	blauer Mohn	—.—
Hafer I 480 g/l.	17.85—18.25	Senf	55.00—58.00
Hafer II 450 g/l.	17.25—17.75	Rotklee 95-97%	—.—
Weizenmehl:		roher Rotklee	—.—
I0-35%	44.50—46.50	Weißklee	—.—
I0-50%	41.75—44.25	Schwedenklee	—.—
IA 0-65%	39.00—41.50	Gelbklee, enthülst.	—.—
II 35-50%	37.75—38.75	„ nicht enth.	—.—
II 35-65%	34.75—37.25	Raygras, engl.	—.—
II 50-60%	33.25—34.25	Tymothe	—.—
IIA 50-65%	32.25—33.25	Leinkuchen	25.00—26.00
II 60-65%	30.75—31.75	Rapskuchen	13.50—14.50
III 65-70%	26.75—27.75	Sonnenblumen-	
Roggenmehl:		kuchen 42-43%	19.25—20.25
0-30%	26.25—27.00	Sojaschrot	—.—
I0-50%	—.—	Speisekartoffeln	5.00—5.50
IA0-55%	24.75—25.50	Fabrikkart. p. kg %	—.—
Kartoffelmehl		Weizenstroh, lose	1.65—1.90
„Superior"	30.25—33.25	„ gepr.	2.40—2.90
Weizenkleie, grob.	12.25—12.75	Roggenstroh, lose	1.90—2.40
„ mittelg.	10.50—11.25	„ gepr.	2.90—3.15
Roggenkleie	11.50—12.50	Haferstroh, lose	1.65—1.90
Gerstenkleie	11.75—12.75	„ gepr.	2.40—2.65
Viktoria-Erbsen	36.00—39.00	Gerstenstroh, lose	1.65—1.90
Folger-Erbsen	29.00—31.00	„ gepr.	2.40—2.65
Sommerwicken	21.00—22.50	Heu, lose (neu)	6.25—6.75
Peluschken	22.00—23.00	„ gepreßt	7.25—7.75
Winterwicken	—.—	Netzeheu, lose (neu)	6.75—7.25
gelbe Lupinen	14.50—15.00	„ gepreßt	7.75—8.25

Gesamtumsatz 1437 t, davon 20 t Roggen, 455 t Weizen, 15 t Gerste, 5 t Hafer, 755 t Mühlenprodukte, 88 t Sämereien, 99 t Futtermittel. Tendenz bei Weizen fest, bei Roggen, Gerste, Hafer Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Viehmarkt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 20. Juni. Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete, höchsten Schlachtgewichtes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüng. 37—39, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37—39, fleischige 30—36. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 37—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—36, fleischige 25—31, gering genährte 15—24. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 37—39, fleischige 30—36. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast 70—80, beste Mastkälber 60—64, mittlere Mast- und Saugkälber 50—59, geringere Kälber 35—49. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel (Stallmast) 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 35—39, fette fleischige Mutterschafe 27—32, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 63, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 60, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 57—58, vollfleischige Schweine von ca. 200—220 Pfd. Lebendgewicht 54, fleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—49, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleischige Schweine unter 120 Pfd. —.—, Sauen 50—53.

Bacon-Schweine —.— je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Auftrieb: — Ochsen, 36 Bullen, 27 Kühe, 5 Färsen, — Fresser; zusammen 68 Rinder, 83 Kälber, 90 Schafe, 1272 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 40 Ochsen, 51 Bullen, 2 Kühe, 5 Färsen, 4 Kälber, — Schafe, — Schweine 943 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder 2—4 G., ausgesuchte Kälber 2—3 G. über Notiz. Stallpreise bei Rindern, Kälbern und Schweinen 4—6 G. unter Notiz! **Der Marktbeauftragte.**